

Erzbistum
Köln



KiEK

Kirchenmusik im Erzbistum Köln
Heft 2/2024

www.erzbistum-koeln.de



Kontakte

Erzbistum Köln | Generalvikariat
Bereich Glaubensorte & Verkündigung
Fachbereich Kirchenmusik & Künstlerseelsorge
Michael Utz
Telefon 0221 1642 1544
michael.utz@erzbistum-koeln.de

Dieter Leibold
Referent für Kirchenmusik
Telefon 0221 1642 1166
dieter.leibold@erzbistum-koeln.de

Susanne Erkens
Sekretariat
Telefon 0221 1642 1539
Telefax 0221 1642 1558
susanne.erkens@erzbistum-koeln.de

KiEK-Redaktion
kiek@erzbistum-koeln.de

Impressum

Herausgeber
Erzbistum Köln | Generalvikariat
Bereich Glaubensorte & Verkündigung
Fachbereich Kirchenmusik & Künstlerseelsorge
Verantwortlich:
Michael Utz, Fachbereichsleitung

Erzbistum Köln | Generalvikariat
Bereich Glaubensorte & Verkündigung
Fachbereich Kirchenmusik & Künstlerseelsorge – KiEK
Marzellenstraße 32
50668 Köln
kiek@erzbistum-koeln.de

Dieses Heft wurde erstellt von:
Redaktion: Dieter Leibold
Layout: Susanne Erkens
Titelbild: Weinberg in Franken, © se

Orgelsachverständige im Erzbistum Köln

Michael Bottenhorn
Telefon 0228 97467334
michaelbottenhorn@gmx.de

Alexander Niehues
Telefon 0211 86061652
niehues@lambertuspfarre.de

Dominik Tukaj
Telefon 015566 035792
dominik.tukaj@erzbistum-koeln.de

Kantor Ansgar Wallenhorst
Telefon 02102 702482
aw@rateringer-kirchenmusik.de

Glockensachverständige im Erzbistum Köln

Die Einschaltung eines Glockensachverständigen hat in Abstimmung mit dem Fachbereich Kirchenmusik zu erfolgen.

Norbert Jachtmann
Telefon 0177 6467373
norbert@jachtmann-krefeld.de

Bernd Baßfeld
Tel. 0171 4050 604
E-Mail: bernd.bassfeld@ekir.de

Weitere Kontakte (Regionalkantoren) siehe Seite 55.

Redaktionsschluss für Heft 1/2025: 1. Mai 2025

Ihre Beiträge erbitten wir unformatiert im Word-Format mit Angaben des Autors.
Bild-Beiträge als .jpg in einer Auflösung von min. 300 dpi mit Angabe und Erlaubnis des Bildautors.

Liebe Leserinnen und Leser,

wieder halten Sie eine neue Ausgabe der Zeitschrift KIEK in den Händen, in der eine große Bandbreite kirchenmusikalischer Vielfalt im Erzbistum Köln präsentiert wird. Neben Bewährtem, wie den Berichten über die jährlich stattfindende Werkwoche für Kirchenmusik, die Chorwoche in San Leo, das Preisträgerkonzert des Wettbewerbs Musica Sacra Nova und das Diözesanjugendchorwochenende gibt es auch immer wieder Interessantes aus den Regionen zu berichten. Dabei ist es erfreulich zu beobachten, mit welcher Kreativität die in der Kirchenmusik Tätigen Angebote für Jung und Alt schaffen.

Gerade in Zeiten des Umbruchs, in denen der Prozess des #ZusammenFindens im Erzbistum bei so manchem die Sorge vor einer Orientierungslosigkeit in größer werdenden Pastoralen Einheiten hervorruft, kommt der Kirchenmusik in ihrer pastoralen Bedeutung eine wichtige Aufgabe zu. Sie schafft es, vor Ort Gemeinschaft aufzubauen und Identität zu stiften und so zu einer Art Heimat zu werden, gleichzeitig aber über (bisherige Gemeinde-)Grenzen hinweg die Menschen zu verbinden. Das im Januar 2025 startende Chorhaus Neuss ist ein gutes Beispiel dafür, wie Kirchenmusik in einem großen Bereich koordiniert und zukunftsweisend weiterentwickelt werden kann.

Wenn ich die aktuelle Situation der Kirchenmusik im Erzbistum Köln betrachte, kommt mir das Bild eines Weinbergs in den Sinn, durch den sich ein Weg beharrlich über Umwege nach oben schlängelt. Neigen wir vielleicht dazu, Kirchenmusik zu sehr aus dem Verständnis eines professionellen Berufsbildes heraus zu gestalten? Sollten wir nicht vielmehr unsere eigenen (musikalischen) Wünsche und Vorlieben ausblenden und mehr auf neue Umwege vertrauen, die wir bislang nicht im Blick hatten? Kirchenmusik wird sich in der Zukunft noch vielfältiger darstellen müssen, sich vielleicht noch mehr den Bedürfnissen vor Ort anpassen. Dabei soll niemand als musikalischer Allrounder überfordert werden; vielmehr gilt es, genau zu überlegen, an welchen Ort welche Musik passt, damit sich die Menschen dort zu ihr hingezogen fühlen. Dabei sollten wir getrost auch mal die Früchte unserer Arbeit genießen, die wie pralle Weintrauben am Wegesrand hängen, und uns gegenseitig versichern, dass diese sehr gut sind.

Zwei Kirchenmusiker aus dem Erzbistum sind über viele Jahre hinweg ihren ganz eigenen erfolgreichen Weg gegangen. Die Früchte ihrer Arbeit sind groß. Dr. Odilo Klasen wirkte 34 Jahre lang als Kirchenmusiker in

Düsseldorf, davon allein 24 Jahre als Regionalkantor. In dieser Zeit hat er das kirchenmusikalische Leben nicht nur an seinem Wirkungsort, sondern im gesamten Erzbistum mitgeprägt. Eckhard Isenberg ist vielen durch seine 20jährige Tätigkeit als Orgelsachverständiger und Buchautor, überhaupt als wandelndes Orgel-Lexikon bekannt. Unzählige Orgelprojekte hat er betreut und dadurch die Orgellandschaft im Erzbistum bereichert. Beiden sei herzlich gedankt für ihren unermüdlichen Einsatz! Eine ausführliche Würdigung finden Sie im Heft. Schön, dass beide Positionen nachbesetzt werden konnten. Johannes Koop, im Erzbistum vor allem durch seine Verbandsarbeit bekannt, wird ab 1. Februar 2025 Nachfolger von Dr. Klasen und damit Regionalkantor für Düsseldorf. Dominik Tukaj übernimmt die Aufgaben eines Orgelsachverständigen. Beiden wünsche ich viel Erfolg und Gottes Segen für die neuen Aufgaben.

Und auch ich habe nach einer langen Reise einen neuen Weg eingeschlagen. Seit 1. September bin ich der „neue Mailänder“, eine Bezeichnung, mit der ich öfter augenzwinkernd begrüßt werde. Und das ist auch völlig in Ordnung. Großen Respekt habe ich davor, was Richard Mailänder für die Kirchenmusik getan hat – im Erzbistum, in Deutschland und darüber hinaus. Zum Fachbereich Kirchenmusik gehört übrigens seit dem 1. September auch die Künstlerseelsorge, eingegliedert in den Bereich Glaubensorte & Verkündigung unter der kommissarischen Leitung von Dr. Philipp Wittmann.

Ihnen allen danke ich herzlich für Ihr kirchenmusikalisches Engagement in diesem Jahr! Auch wenn es manchmal mühsam ist, aber mit Ihrer Arbeit sind Sie unverzichtbar bei der Erneuerung unsrer Kirche und leisten mit den Früchten Ihres Schaffens einen wertvollen Beitrag in Kirche, Gesellschaft und Kultur.

Ich wünsche Ihnen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute für das Jahr 2025!

Ihr



Inhaltsverzeichnis

VORWORT	03	GUTE IDEE... AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS	
		Kulturkapelle St. Georg, Bergheim	33
AUS DEM ERZBISTUM	05	Neues Angebot in Düsseldorf	34
San Leo - ein besonderer Ort	05	Erst Grölen. Dann Grillen	35
Unterstützung chorsystemischer Arbeit	08		
Preisträgerkonzert „Musica Sacra Nova“	09	PERSONALIA	
Ausschreibung Wettbewerb 2025	10	Interview mit Richard Mailänder	36
„Mass of the Children“ in Düsseldorf	11	Vorstellung Kölner SB-Musiker	39
Diözesanjugendchorwochenende	12	Personalia Rhein-Erft-Kreis	40
Chorwochenende der Betreuer	14	Neuer SB-Musiker in Bergisch Gladbach	41
Eltern-Chorwochenende im KSI	15	Neue SB-Musikerin im Neusser Süden	41
Jugendmusiktag Köln	16	Neuer SB-Musiker im Kreis Mettmann	42
Studienfahrt der AG Kinderchor	18	Odilo Klasen in den Ruhestand verabschiedet	43
Exerzitien mit Sport und Gesang	19	Neuer Regionalkantor für Düsseldorf	44
Begegnungstag im Butz-Verlag	20	Abschied Isenberg als Orgelsachverständiger	46
Studienfahrt der Regionalkantoren	21	Neuer Orgelsachverständiger	47
1.000 Jahre Abtei Brauweiler	22		
Eröffnung der Kirchenmusiktage Rhein-Erft	24	BESPRECHUNGEN	48
AUS DEN REGIONEN	25	BASISKURS	54
Abschied von Michael Utz in Brauweiler	25		
Chortag in Swisttag-Buschhoven	26	KONTAKTE REGIONALKANTOREN	55
Abschiedskonzert Dr. Joachim Sarwas	27		
Die neue Seifert-Orgel in Morsbach	28		
Einkehrtag des Dekanats Mettmann	29		
Aus dem Kreisdekanat Neuss	30		
Bergisch Gladbacher Orgelsommer	31		
PUERI CANTORES			
Chorleiterfortbildung mit Prof. Brauckmann	32		

San Leo – ein besonderer Ort – auch für uns!

FAST 600 METER ÜBER DEM MEERESSPIEGEL ERHEBT SICH IM HINTERLAND DER ADRIATISCHEN KÜSTE IN DEN GRÜNEN HÜGELN DER EMILIA ROMAGNA DIE ANTIKE STADT SAN LEO, DRAMATISCH GELEGEN AUF EINEM STEILEN FELSEN.



Die Stadt verdankt ihren Namen dem heiligen Leone, auf den man die Evangelisation des Territoriums im vierten Jahrhundert nach Christus zurückführt. Im 10. Jahrhundert wurde San Leo Bischofssitz. Die noch heute eindrucksvoll im Ort gelegene Kathedrale wurde im Jahr 1173 geweiht. Im Mittelalter und der Renaissance erlebte sie ihre Blütezeit und eine wechselvolle Geschichte über viele Jahrhunderte.

Auf den Herzog von Urbino, der San Leo zum Stammsitz wählte, ist der Name Montefeltro zurückzuführen, auf den man noch heute an vielen Stellen im Ort stößt. Weitere berühmte Namen dieser bewegten Jahrhunderte sind mit dem Ort verbunden, unter anderem hielten sich Franz von Assisi und Dante Alighieri hier auf, der Platz im Zentrum der Stadt ist nach Letzterem benannt. Franz von Assisi war 1213 in San Leo und predigte auf diesem Platz über das Thema: „So groß ist die Liebe, die ich erwarte, dass mich jede Pein ergötzen wird“.

In dieser bedeutsamen und heute noch ausgesprochen stimmungsvollen Umgebung findet seit vielen Jahren der Dirigierkurs für die C-Musiker des Erzbistums Köln statt, traditionsgemäß mit Abschlusskonzerten in der Kathedrale von San Leo.

Die wunderschöne Stadt zieht trotz ihrer Abgeschiedenheit immer wieder in den Bann, auch und besonders in diesem Jahr!

Eine Teilnehmerin erinnert sich:

„Langsam, aber sicher kamen am ersten Abend alle an, und der Tisch auf dem schönen zentralen Platz mitten in San Leo füllte sich mit Lachen. Eine Vorschau auf die kommende Woche und ein erstes Kennenlernen, für viele aber auch ein Wiedersehen.“



Am nächsten Tag ging es gleich um 9.15 Uhr los mit dem Einsingen. Danach drei Stunden Probe unter wechselnder Leitung, denn auch in diesem Jahr hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, unter der Leitung von Erzdiözesankirchenmusikdirektor Prof. Richard Mailänder selbst ein Stück mit dem Chor zu erarbeiten und bei den Konzerten aufzuführen. Die Mittage waren frei für Ausflüge, und auch die Orgelmusik kam nicht zu kurz: Domorganist Professor Winfried Bönig bot auch in diesem Jahr wieder Orgelstunden an, die ebenfalls auf große Begeisterung stießen. Ein beliebtes Ausflugsziel war das Freibad, denn die Mittagsglut wütete von Tag zu Tag schlimmer. Um 17.30 Uhr war die Mittagspause beendet und es ging wieder ans Proben. Geprobt wurde bis 20.30 Uhr, und auf die Probe folgte ein Evensong in der Kathedrale von San Leo. Ein sehr stimmungsvoller und besinnlicher Ausklang für den Tag. Und anschließend das gemeinsame Abendessen, bei dem man die Gelegenheit hatte, sich an der stets guten italienischen Küche zu erfreuen und sich mit den anderen Teilnehmenden auszutauschen.



Die Literatur beschäftigte sich in diesem Jahr mit englischer Chormusik aus verschiedenen Epochen - viele A-capella-Motetten und auch von der Orgel begleitete Chorstücke. So sangen wir unter anderem Werke von Byrd, Wood und einigen anderen Komponisten. Einige der Stücke erklangen bis spät in die Nacht unter den Sternen von San Leo. Die Gemeinschaft der fast 50 Personen war phänomenal, C-Musikerinnen und -Musiker unterschiedlichster Jahrgänge und C-Schülerinnen und -Schüler aus dem aktuellen Oberkurs, alle verbunden durch die Liebe zur Kirchenmusik. In der Mittagspause fanden sich bunt gemischte Grüppchen zusammen, denen man sich anschließen konnte beim Wandern, Schwimmen oder einer ausgedehnten Siesta im Restaurant.

Insgesamt hatte der Chor in diesem Jahr vier Auftritte. Das erste Konzert fand an einem sehr klaren Tag in einer kleinen Kirche auf dem Nachbarberg statt. Sogar das Meer und Rimini waren am Horizont zu sehen. Das



zweite Mal sangen wir in einer Messe in Pietracuta. Diese war trotz der Hitze gut besucht, und unsere Anwesenheit war wohl geschätzt. Als dritten Auftritt sangen wir in der Kathedrale von San Leo selbst die Morgenmesse. Die Abwechslung zwischen unserem Chor und der Musik aus der Umgebung ergab einen schönen Kontrast, allerdings war das Highlight der Woche das letzte Konzert. Nach und nach kamen die Chorleiter aus dem Chor nach vorne und dirigierten ihre Werke. Nach einem sehr powervollen Abschluss stiegen wir auf die Empore der Kirche und sahen hinab auf die versammelten Zuhörer, während wir zusammen „Komm, Trost der Welt“ sangen. Nach der letzten Strophe drehten wir unser Gesicht zu dem Mauerwerk der Kirche und summten noch ein letztes Mal die Melodie, danach Ausklang in absoluter Stille. Die Räder der Zeit schienen still zu stehen. Innerlich spürten wir nun das Ende dieser schönen Woche mit dem Klang in den Raum verklingen. Langsam begannen wir, schweigend, die Kirche zu verlassen. Einige Sekunden später setzte der tosende Applaus ein. Ich denke, diese letzten Klänge werden uns allen in Erinnerung bleiben - als ein einzigartiger Moment.“

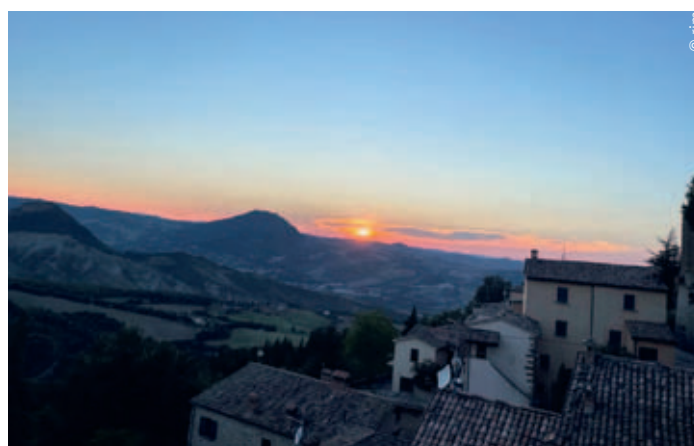
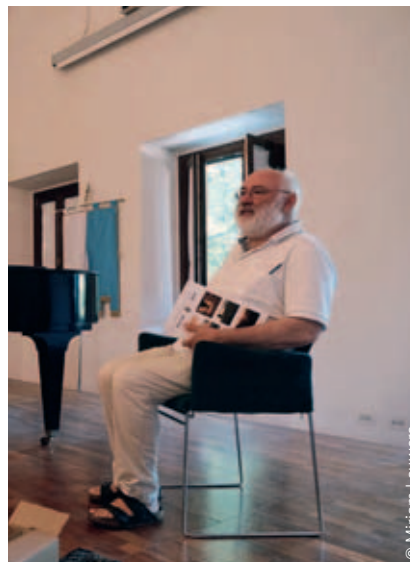


Sie bleiben in Erinnerung als ein Moment, der Wandel anzeigt und den es so kein zweites Mal geben wird, denn dies war die letzte Chorwoche mit Herrn Professor Richard Mailänder in San Leo mit uns C-Musikerinnen und -Musikern.

Wir alle haben ihm viel zu verdanken, neben dem engagierten und hochkarätigen Unterricht in Köln auch diese einzigartige Möglichkeit, an einem besonderen Ort so intensiv lernen und auch aufführen zu dürfen. Dies wird sicher prägend in die Kirchenmusik vor Ort in die Gemeinden hineinwirken - auch in der Zukunft

Wir können uns nur für diese Zeit bedanken!

für Alle: Melissa Mogk und Julia Kaiser



Unterstützung chorsystemischer Arbeit in den Seelsorgebereichen

UM EINE LANGFRISTIGE BINDUNG VON KINDERN UND JUGENDLICHEN IM KIRCHENMUSIKALISCHEN KONTEXT UND DAMIT VERBUNDEN EINE QUALITATIV HOCHSTEHENDE KIRCHENMUSIK ZU FÖRDERN, ERSCHEINT ES NOTWENDIG, IM BEREICH DER KINDERCHORLEITUNG MIT MEHREREN GRUPPEN, DIE MITEINANDER VERZAHNT SIND, ALSO SYSTEMISCH, ZU ARBEITEN.

Da die Mittel in den Kirchengemeinden für den Bereich Kinderchor häufig eng sind, bietet das Erzbistum Köln seit 2016 die Möglichkeit, durch Förderanträge diese Arbeit zu unterstützen.

Nachfolgend die Kriterien zur Förderung chorsystemischer Arbeit:

Gefördert werden können Seelsorgebereiche, die eine differenzierte Kinderchorarbeit in mehreren Gruppen, die miteinander verzahnt sind, anbieten.

Das Angebot sollte sich auf eine Arbeit mit Kindern von 6 Jahren bis zu Jugendlichen bis 18 Jahren beziehen.

Der Einsatz dieser Gruppen sollte im Wesentlichen in der Liturgie erfolgen, kann aber natürlich auch in geistlichen Konzerten geschehen.

Hilfreich ist es, wenn dem Chorsystem eine gemeinsame Methode der Ausbildung zugrunde liegt.

Konkret gefördert werden können verschiedene Dinge, je nach den Möglichkeiten, die den Chorschulen vor Ort zur Verfügung stehen.

- » Erweiterung des Instrumentariums
- » Erweiterung der Technik
- » Notenkauf
- » Gemeinsame Chorkleidung
- » Probewochenenden
- » Stimmbildungsunterricht

Nicht gefördert werden können Raummieten, etwa an die Pfarrei, da grundsätzlich davon auszugehen ist, dass die Kirchengemeinden ihre Räumlichkeiten für die Arbeit mit Kinderchören kostenfrei zur Verfügung stellen.

Der Antrag ist formlos im Fachbereich Kirchenmusik einzureichen. Er sollte enthalten:

- Name des Chores und Anschrift des Verantwortlichen
- Beschreibung des Chorsystems in der Gemeinde
- Konkrete Antragssumme und Verwendung des Geldes einschließlich Nachweis einer Gesamtfinanzierung

Der Antrag kann immer nur für ein Jahr gestellt werden. Für das Folgejahr muss jeweils ein neuer Antrag gestellt werden.

Michael Utz

„Musikalisches Fest der Völkerfreundschaft“

PREISTRÄGERKONZERT DES KOMPOSITIONSWETTBEWERBS IN DER ABTEI BRAUWEILER

Als ein „Fest der Völkerfreundschaft“ bezeichnete Domkapitular Monsignore Markus Bosbach das diesjährige Preisträgerkonzert des internationalen Kompositionswettbewerbs Musica Sacra Nova am Samstag, den 29. Juni 2024. In der Abteikirche St. Nikolaus in Brauweiler wurden die Sieger des Wettbewerbs ausgezeichnet, an dem das Erzbistum Köln neben weiteren Institutionen aus Polen, Italien und dem Vatikan maßgeblich beteiligt ist. An der Preisverleihung nahmen unter anderem auch der Generalkonsul der Republik Polen in Köln, Jakub Wawrzyniak, und die Jurymitglieder um Erzdiözesankirchenmusikdirektor Professor Richard Mailänder teil. Bevor Bosbach im Auftrag des Erzbischofs von Köln die Urkunden in der Kategorie A übergab – eine Komposition für einen unbegleiteten gemischten Chor bis zu einem Maximum von 16 Stimmen zu einem lateinischen christlichen Text –, ging sein Dank zunächst an den Freundeskreis Abtei Brauweiler. Seit Jahren setzt sich die Gruppe unter dem Vorsitz von Ministerpräsident a. D. Prof. Dr. Jürgen Rüttgers für die Ermöglichung des Konzerts ein, bei dem renommierte Chöre zunächst die Siegerstücke der jungen Komponisten aufführen und im zweiten Teil ein Konzertprogramm präsentieren. In diesem Jahr konzertierte der Polnische Kammerchor aus Danzig unter der Leitung von Jan Łukaszewski.

Der erste Preis ging an Paolo Orlandi aus Italien, der krankheitsbedingt nicht teilnehmen konnte. Er widmete sich in seiner Komposition den sieben letzten Worten



von links nach rechts: Msgr. Markus Bosbach, Motshwane William Pege, Prof. Dr. Jürgen Rüttgers, Pater Robert Mehlhart, Andrea Angelini, Richard Mailänder, Pawel Łukaszewski, Stephen Layton

Christi am Kreuz. Den zweiten Preis erhielt Motshwane William Pege aus Südafrika für „Angele Dei“.

Aus Polen wurde Wojciech Chalupka für „In Paradisum“ ausgezeichnet. „Musik kennt keine Grenzen“, sagte Bosbach in seinen Grußworten vor der Preisverleihung. Dies sei eine wichtige Botschaft – auch in Zeiten, wo die eigenen Grenzen bedroht würden. „Setzen wir hier ein wichtiges Zeichen der Völkerverständigung und des friedlichen Miteinanders“, wünschte sich der Domkapitular.

Henning Schoon



Msgr. Bosbach überreicht den 2. Preis an M. W. Pege

Wir danken Herrn Henning Schoon und der Kirchenzeitung für die freundliche Abdruckgenehmigung.

Musica sacra nova 2025

21. INTERNATIONALER KOMPOSITIONSWETTBEWERB FÜR JUNGE KOMPONISTINNEN UND KOMPONISTEN

2025 findet der nächste Wettbewerb für junge Komponisten in zwei Kategorien statt. Ziel ist es, junge Komponistinnen und Komponisten zu animieren, in ihrer musikalischen Sprache anspruchsvolle Werke für Chöre zu schreiben.

Dieser Wettbewerb ist international für Komponistinnen und Komponisten aus der ganzen Welt, so wie auch die Jury international zusammengesetzt ist.

Für die ersten Preisträger gibt es nicht nur ein Preisgeld, sondern auch Aufführungen der Werke an verschiedenen Orten in drei bis vier Ländern, darunter auch eine Rundfunkaufnahme in Form eines Mitschnitts des Preisträgerkonzertes.

Kategorie A:

Eine Komposition für unbegleiteten gemischten Chor bis zu einem Maximum von 16 Stimmen zu einem lateinischen christlichen Text.

Kategorie B:

Eine liturgische Komposition für gemischten Chor mit Orgelbegleitung ad lib. mit 4 bis 6 Stimmen zu einem lateinischen Text.

Wettbewerbsbedingungen:

1. Altersbegrenzung: bis 35 Jahre
2. Preisträger des Jahres 2024 sind nicht für den Wettbewerb zugelassen.
3. Mehr als eine Komposition pro Teilnehmer ist erlaubt (maximal 3 Kompositionen pro Kategorie).
4. Eingereichte Kompositionen müssen noch unveröffentlicht sein, dürfen noch nicht öffentlich aufgeführt worden sein und sollten auch noch keinen Preis bei einem anderen Wettbewerb erhalten haben.

Einsendeschluss: 15.01.2025

Teilnahmegebühr: keine

Preise:

Kategorie A - Werke für Chor

1. Preis: 2.500 Euro
2. Preis: 2.000 Euro
3. Preis: 1.000 Euro

Kategorie B - liturgische Werke für Chor mit Orgelbegleitung ad libitum

1. Preis: 2.000 Euro
2. Preis: 1.500 Euro
3. Preis: 1.000 Euro

Organisatoren:

- Pontificio Istituto di Musica Sacra, Rom
- Erzbistum Köln, Deutschland
- Freundeskreis Abtei Brauweiler, Deutschland
- Instytut Musica Sacra, Warsaw, Polen
- Polski Chór Kameralny, Gdansk, Polen
- Associazione Musica Ficta, Rimini, Italien
- Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg, Deutschland

Jury 2025:

- Andrea Angelini - Italien
- Vaclovas Augustinas - Litauen
- Robert Mehlhart - Vatikan
- Stephen Layton - England
- Jan Łukaszewski - Polen
- Pawel Łukaszewski - Polen
- Enjott Schneider - Deutschland (Vorsitz)

Einzureichen sind die Kompositionen - unter Beachtung der Teilnahmebedingungen (siehe Homepage):

<https://form.jotform.com/aercobologna/musicasacranova>

Alle weiteren Informationen unter:

www.musicasacranova.com oder www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de

„Mass of the Children“ mit knapp 250 Mitwirkenden

„MITTEN IM LEBEN“, SO WAREN DIE KONZERTE DER CHÖRE AUS ST. MARGARETA IN DÜSSELDORF-GERRESHEIM ÜBERSCHRIEBEN.

Der Titel, mit dem die Chorschule St. Margareta die beiden Konzerte im Juni 2024 vor nahezu vollbesetzter Basilika eröffnete, stammt aus dem Kindermusical „Miriam“ (Wallrath/Simson 2023).

Es wurde aber deutlich, dass „Mitten im Leben“ viel mehr ist als nur ein Songtitel: Tatsächlich zeigten die Konzerte nämlich das, was im Mittelpunkt von Klaus Wallraths musikalischem Leben steht: Die Chorarbeit an der Basilika St. Margareta, für die er sich schon seit 37 Jahren einsetzt. So gewährten unter seiner Leitung neben dem Basilika-Chor auch die Chorschule (Kinderchor A-B-C und Jugendkantorei) sowie der Jugendkammerchor einen Einblick ‚mitten in ihr Chorleben‘.

Im Zentrum der Konzerte stand die „Mass of the Children“ von John Rutter. Mit Elena Tsantidis (ehemaliges Mitglied der Chorschule) und Bernhard Hüsgen (Stimmbildner der Chorschule), die sehr überzeugend die Solopartien bestritten, standen zwei Personen in vorderster Reihe, die aus dem unmittelbaren Umfeld der Gerresheimer Chöre stammen. Auch viele Mitglieder des Orchesters sind der Gemeinde und der Kirchenmusik in St. Margareta inzwischen über viele Jahre verbunden.

Umrahmt wurde die Messe von Songs aus den Kindermusicals „Miriam“ und „Geschichte lebt“ sowie einer Bearbeitung des Liedes „Lobe den Herren“, das unter dem Titel „Neandertanz“ in dieser Fassung seine



Uraufführung erlebte. Der Jugendkammerchor sang die Motetten „Suche Frieden“ (ebenfalls Wallrath) und „Auf dem Gebirge hat man ein Geschrei gehört“ von Heinrich Schütz.

Das Konzert endete mit der inzwischen geheimen Gerresheimer Hymne „Ich will das Morgenrot wecken“ aus dem gleichnamigen Kindermusical aus dem Jahr 1998. Hier gab es eine neue „Gerresheimer Fassung“ (2024), die wirklich alle Chorgruppen vom Kinderchor C bis hin zum Basilika-Chor einbezog. Wer anwesend war, konnte nun sicher sein: So muss das Morgenrot klingen!

Der ausdauernde Applaus mit Standing Ovationen wurde belohnt durch die Zugabe „Meine Seele preist den Herrn“ aus dem Kindermusical „Man muss die Menschen froh machen – Bilder aus dem Leben der heiligen Elisabeth.“

Wissend, dass die Basilika demnächst für mindestens 12 Monate aufgrund von dringenden Sanierungsarbeiten geschlossen werden muss und dass Klaus Wallrath im Sommer 2024 sein letztes Berufsjahr in Gerresheim antritt, wird der ein oder die andere spätestens jetzt ein Tränchen weggewischt haben.

Die Jugendkantorei brachte es jedenfalls mit großen Schildern auf den Punkt: Danke Klaus!



Music is the key – Diözesanjugendchorwochenende 2024

VOM 13. - 15. SEPTEMBER 2024 TRAFEN SICH WIEDER ÜBER 70 JUGENDLICHE SÄNGER UND SÄNGERIN-NEN ZWISCHEN 12 UND 26 JAHREN IM HAUS ALTENBERG – DIESMAL UNTER DEM MOTTO „ETERNAL BEAUTY“.

Regionalkantor Wilfried Kaets war für die Programmauswahl und musikalische Leitung verantwortlich; die theologische Begleitung lag in den Händen von Julia Bartoschek, die als Jugendreferentin in Wuppertal tätig ist. Die organisatorische Leitung wurde wieder in bewährter Weise von Jonas Dickopf und Heike Buchholz aus der Abteilung Jugendseelsorge im Generalvikariat betreut.

Im Zentrum der Musik standen in diesem Jahr klassische Kompositionen von Philipp Stopford (For the beauty of the earth), Richard Shephard (Song of Mary) und andere. Aus dem eher zeitgenössischen Sektor wurde das energiegeladene „Sing Alleluia, clap your hands“ von Sally Albrecht (4-8stg. A cappella plus handclappings) einstudiert. Dazu kamen eine große Zahl altbeliebter bis ganz neuer Arrangements aus den Bereichen Praise&Worship, NGL, Taizé.

Spontan fand sich sogar eine sehr gute Band aus Teilnehmern und Teilnehmerinnen ein (vom Jugendchor „Young Hope“ aus Eitorf), die dann am Sonntagmorgen der musikalischen Gottesdienstgestaltung im Altenberger Dom eine besonders festlich-fröhlich-fetzig Note verlieh.

„Music is the key“ ist seit 2008 etabliert. Für alle, die sich trotzdem nicht so recht etwas unter der sperrigen Bezeichnung „Exerzitienwochenende“ vorstellen können, sei hier das Format einmal kurz vorgestellt:

Im Zentrum steht das gemeinsame Singen im Chor. Dafür kommen Jugendliche aus dem ganzen Bistum zusammen. (Bisher richtete sich das Angebot an 14- bis 27-Jährige, aber die Jugendchorlandschaft hat sich verändert, deswegen sind in diesem Jahr erstmals auch 12- und 13-Jährige offiziell eingeladen.)

Gesungen wird Musik aus allen erdenklichen Genres, von Klassik über NGL und Taizé, über Lobpreis/Worship/Gospel bis hin zu Rock, Pop, Musical- und Filmmhits – überwiegend, aber nicht ausschließlich sakrale Literatur.



Wir suchen die Werke stets so aus, dass sie beim Singen wie beim Hören viel Wirkung entfalten, und zwar auch in verschiedenen Kontexten und Besetzungen. Man kann sich also bei „Music is the key“ musikalisch bestens für die Jugendchorarbeit daheim inspirieren lassen.

Das ganze Wochenende steht unter einem jährlich wechselnden spirituellen Thema. Gebetszeiten und Impulse strukturieren den Tagesablauf, behandeln das Thema aus unterschiedlichen Facetten und regen zum Weiterdenken an.

Dazu gibt es ein Freizeitprogramm mit gestalteten oder offenen Abenden sowie kreativen Workshops im Samstagnachmittagsbereich (in 2024 reichte das von „Finewriting“ über spezielle Basteltechniken und Tai Chi bis zur spirituellen Wanderung).

Ein ganz wichtiger Aspekt von „Music is the key“ sind Austausch und Vernetzung – was zunächst einmal sehr amtlich und strukturell klingt, in Wirklichkeit aber nichts anderes bedeutet als: Jugendliche kommen hier mit Gleichgesinnten aus anderen Ecken des Bistums zusammen, und es entstehen teils langjährige Freundschaften. Jugendchorleitungen lernen andere Chöre und andere Chorleitungen kennen – auch dies hat

schon zu mancher Kooperation und zu tollen Gemeinschaftsprojekten geführt.

„Music is the key“ bietet Chorleitungen die Möglichkeit,

- » den jugendlichen Sänger/innen ein tolles Wochenende zu minimalem Preis und mit denkbar geringem Organisationsaufwand zu bereiten
- » oder auch die Jugendlichen alleine teilnehmen zu lassen und mit vielen neuen Anregungen zurück zu empfangen
- » neue, spannende Chorliteratur kennenzulernen
- » sich bei der Leitung des Music-is-the-key-Gesamtchores live und in action das Eine oder Andere abzugucken
- » sich mit anderen Chorleitungen zu vernetzen.

„Music is the key“ bietet Jugendlichen die Möglichkeit,

- » tolle Musik zu singen
- » musikalische Highlights zu schmettern und ganz Neues kennenzulernen
- » und zwar mit vielfach mehr Leuten gemeinsam als daheim im Jugendchor
- » jede Menge Gleichgesinnte kennenzulernen
- » die einmalige Atmosphäre im Altenberger Dom zu erleben, samstags im dunklen nächtlichen Chorraum bei Kerzenschein, sonntags im festlichen Hochamt
- » Erinnerungen zu sammeln, die bleiben
- » spirituelle Impulse im Tagesgebet zu erleben
- » genügend Raum für Spiel, Sport, Freizeit und Party.



© Wilfried Kaets

Alle Informationen, die spezifisch die diesjährige Ausgabe von music is the key betreffen, sind auf der Homepage des Arbeitskreises CHORUS – Jugend – Musik – Kirche zu finden: www.chorus-koeln.de.

Das nächste Diözesanjugendchorwochenende ist übrigens bereits geplant: Fr. 19. bis So. 21. September 2025, natürlich wieder im Haus Altenberg.

Und natürlich auch wieder vom Bistum finanziell massiv gefördert, damit nicht das Geld eine Hemmschwelle für die Jugendlichen darstellt.

Wilfried Kaets



Und meine Seele singt

3. CHORWOCHELENDE DER BETREUER DER FAMILIENCHORWOCHE IM JGH AASEE (MÜNSTER)

„Und meine Seele singt“ (RUHAMA). Dieses Gefühl hatte ich, als am Sonntag Mittag das „3. Chor-Wochenende der Betreuer“ zu Ende ging. Alle Teilnehmer/innen des Wochenendes haben ihre Karriere einst als Teilnehmer/in an der Familienchorwoche im Kinder- und/oder Jugendchor begonnen und später dann im Erwachsenenchor fortgesetzt. Mit dem 16. Lebensjahr durften sie an einer Leiter-Schulung des Familien-Ferien-Trägerwerkes e.V (FFTW) teilnehmen und danach als Gruppenleiter/in der Kinder- und Jugendgruppen bei der Familienchorwoche, aber auch bei anderen Freizeiten des FFTW in Maria in der Aue sowie im Haus Stella Maris in Cuxhaven eingesetzt werden. Der Sitz des FFTW, das Tagungshaus Maria in der Aue, wurde Ende 2021 geschlossen. Das FFTW wurde von Kolping übernommen und weitergeführt. Somit finden weiterhin Eltern/Kind- und Familienfreizeiten statt, bei denen diese Jugendlichen als Gruppenleiter/in zum Einsatz kommen.

Allen gemeinsam ist die Erinnerung an die unvergesslichen Zeiten der Familienchorwochen in Maria in der Aue und an den gemeinsamen Gesang. Diese Lieder, die sich über die Jahre in die Seele „eingebrannt“ haben, sind es, die die Jugendlichen in diesem Jahr zum 3. Mal zusammengeführt haben, um zu singen, zu beten, ihr Leben zu reflektieren und ihre Freundschaften zu pflegen. Nicht jede/r hat im Alltag Zeit und Gelegenheit, sich einen Chor zu suchen. Bei fast allen steht das Studium momentan an erster Stelle. So bietet dieses Wochenende die Gelegenheit, intensiv in Chormusik, in bekanntes und lieb gewordenes, einzutauchen, aber auch Neues zu entdecken.

Nur eines konnte auch dieses Chorwochenende nicht zurückbringen: Den Gesang „mit den Großen“ im Erwachsenenchor. Und so kam der Wunsch auf, dieses Wochenende im kommenden Jahr gemeinsam mit dem Eltern-Chor im KSI zu gestalten.



© Stella Laufenberg

So wird also das nächste, das 4. Eltern- und das 4. Betreuer-Chorwochenende gemeinsam vom 12. - 14. September 2025 in Siegburg stattfinden. Und wieder ein Stück weit unsere Seelen zum Klingen bringen.

Thomas Kladeck

Da pacem, Domine – Give us peace, o Lord

3. ELTERN-CHORWOCHENENDE IM KSI SIEGBURG

2007 hatte sie begonnen, die Erfolgsgeschichte der „Diözesanen Familienchorwoche im Erzbistum Köln“. Das von der Bistumsleitung ausgerufene „Jahr für Ehe und Familie“ war die Initialzündung für die Veranstaltung, die im Laufe der Jahre zu einer festen Einrichtung im Erzbistum wurde und Jahr für Jahr 160 Kinder, Jugendliche und Eltern in die Abgeschiedenheit von „Maria in der Aue“, einem Tagungshaus des Erzbistums vor den Toren Kölns im Bergischen Land, lockte.

Mit der Schließung dieses Tagungshauses Ende 2021 endete die Durchführung der Familienchorwoche am gewohnten Ort nach der 14. Auflage (coronabedingt musste die Veranstaltung 2020 ausfallen). Im Laufe der Jahre kamen immer wieder junge Familien dazu. Dafür schieden andere Eltern, deren Kinder die Schulzeit beendet hatten und ihrer eigenen Wege gingen, wieder aus. Dieses führte bereits vor Jahren zu der Idee, ein Angebot für „verwaiste Eltern“ zu schaffen. Die Schließung von Maria in der Aue war der Anlass, mit dem sogenannten Eltern-Chorwochenende an anderem Ort neu zu beginnen.

geblieben. Dafür stellt die Anlage auf dem Michaelsberg bei Siegburg mit dem ehemaligen Klostergebäude und der Abteikirche die optimalen Räumlichkeiten zur Verfügung.

Neben bekannten Chorwerken aus dem Repertoire der Familienchorwoche, was natürlich immer wieder für Gesprächsstoff und Austausch über alte Zeiten sorgt, war in diesem Jahr die Komposition „Da pacem, Domine – Give us peace, o Lord“ des amerikanischen Komponisten John Purifoy eine wunderbare Neuentdeckung. Das Thema von Purifoy's Chorwerk erinnert an den bekannten kanonische Chorsatz „Da pacem, Domine“ von Melchior Franck, ohne ihn genau zu zitieren. Dafür zitiert Purifoy das Thema und die erste Variation aus Pachelbels Kanon in D und unterlegt den quasi englischen Text von „Verleih uns Frieden gnädiglich“. Es ist eine ansprechende Komposition, die alle Sängerinnen und Sänger sehr berührt hat.

Zum Abschluss gestalteten alle TeilnehmerInnen das sonntägliche Hochamt in der Abteikirche.

Das nächste, das 4. Eltern-Chorwochenende findet vom 12. - 14. September 2025 in Siegburg statt.

Thomas Kladeck



So fand im August dieses Jahres nun schon zum dritten Mal das Eltern-Chorwochenende im Katholischen Sozialen Institut (KSI) in Siegburg statt. Auch wenn sich die Umgebung verändert hat, so ist doch der Dreiklang aus Geistlichem Impuls, Chorproben und Freizeit gleich

Jugendmusiktag Köln

CHORSINGEN - VOCAL COACHINGS - BANDWORKSHOPS

Samstag, 15. Juni 2024, trafen sich bei gutem Wetter rund 130 jugendliche Teilnehmer/innen plus 12 Referent/innen in Köln-Bickendorf, um einen gemeinsamen langen Tag mit viel Musik, Impulsen und Begegnung zu verbringen.

Bespielt wurden Räume rund um die Rochuskirche: Konzertsaal BiOS Inn, Unterrichtsräume und Säle der RochusMusikschule, Klassenräume des Montessorigymnasiums sowie Foyer und Vorplatz des Gemeindezentrums für das Catering und die Pausen. Über den Tag verteilt waren rund 20 Helfer/innen, vor allem aus dem Elternkreis von RochusChor und Jugendchor St. Rochus aktiv, z. B. bei der Essensausgabe oder dem Spülmobil, denn aus Gründen der Nachhaltigkeit wurde kein Einwegmaterial benutzt.

Es gab den ganzen Tag über individualisierte Band- und Chorcoachings sowie im Zentrum zwei durchlaufende Chorworkshops zwischen 10 Uhr und 16 Uhr unter professioneller Leitung, an denen alle Teilnehmenden im Wechsel vormittags/nachmittags teilnahmen:



... und Band coaching.

- » „Klassische und zeitgenössische Chormusik“, Leitung Prof. Denis Hansel (Musikhochschule Düsseldorf) mit Werken von Frank Martin bis Michael Shephard
- » „Populärmusik – Vocal Painting“ Ltg. Felix Schirmer (Lehrauftrag für Chorimprovisation an der Uni Köln) mit „allem was nicht in den Noten steht“
- » Band-/Ensemblecoaching 1 Ltg. Dr. Sebastian Roth (Toningenieur Deutsche Welle)
- » Band-/Ensemblecoaching 2 Ltg. Gregor Lepping (Produzent, Dozent Folkwangmusikhochschule Essen für den Bereich)
- » Band-/Ensemblecoaching 3 Ltg. Matthias Haarmann (Kirchenmusiker und Keyboarder in Gospelbands)

Dazu haben Kölner Kirchenmusiker/innen und professionelle Stimmbildner/innen der RochusMusikschule durchlaufend in Einzel- und Kleinstgruppen für alle Teilnehmenden Stimmbildung und individuelles Coaching (z.B. bei Problemen mit der Stimme) angeboten. Dafür hatte jede/r Teilnehmende ein individuelles Umhängeschild mit „seinen persönlichen Terminen“ und den Wegen, was wunderbar von Jonas Dickopf (Abt. Jugendseelsorge) in Kooperation mit Agnes Jusinski von der Kölner Jugendagentur zusammengepuzzelt worden



Vocal coaching ...

war, sodass ohne jede Störung der Chorproben oder Workshops ein entspannter „Flow“ den Tag durchzog.

Der Tag begann um 9.30 Uhr mit einem gemeinsamen



Chorworkshop mit Prof. Hansel

SING-In im Konzertsaal, wo unter Leitung von Regionalkantor Wilfried Kaets und einer Band von Dozent/innen der RochusMusikschule alte bis neue Songs aus den Bereich NGL, Praise&Worship und Crossover gesungen und geprobt wurden. Dann ging es weiter in die Workshops und Coachings.

Der Abschluss als „Werkstattkonzert“ war bewusst offen für Angehörige und Freunde und Freundinnen konzipiert, und dementsprechend war der Konzertsaal auch erfreulich voll.

Die Band war dazu erweitert worden um eine Bläsersektion, die auch bereits beim großen Chorfest „Einfach Himmlisch“ 2018 in der Lanxess-Arena mitgewirkt hatte und dementsprechend richtig „Druck“ machen konnte. Hier durften alle gecoachten Bands sich mit ihren Tagesergebnissen präsentieren, dazwischen wurden Schwerpunkte aus den beiden Chorworkshops vorgetragen und als Höhepunkt das „Halleluja“ aus dem Messias von G.F. Händel gesungen in der Variante von klassischem Original und Soulversion, die von SBM Thomas Roß für das Chorfest „Einfach Himmlisch“ arrangiert worden war und damit auch ganz bewusst als „Brücken-Modul“ zwischen Klassik und Populärmusik stand. Dass der Kirchenmusiker von St. Agnes, Matthias Bartsch, dabei die Violine in den klassischen Parts spielte, war selbst für seine eigenen Jugendlichen wohl eine Überraschung...

Der „Kölner Jugendmusiktag 2024“ war auch als Neustart nach den Corona-Jahren angelegt, um die verloren gegangenen Netzwerke und Strukturen in

der Kirchenmusik mit jungen Menschen wieder neu zu knüpfen, sowie die jugendlichen Sänger/innen an der Kirchenbasis zu bündeln, wieder neu zu binden – und für die Kirchenmusik nachhaltig zu begeistern. Die letzten regionalen Jugendchortage Köln fanden 2004 und 2014 statt.

Das Fazit ist sehr erfreulich und lässt für die Zukunft hoffen, denn alle Jugendlichen waren begeistert von der Erfahrung, wie es sich anfühlt und klingt, in einem „großen und stimmlich gut gemischt besetzten Jugendchor“ mitzusingen, während man ansonsten oft nur mit wenigen Menschen ein- bis max. dreistimmig singen kann in seiner lokalen Gemeinde.

Der Jugendmusiktag konnte aufgrund der großzügigen Unterstützung (Stadtdekanat Köln, Stiftungsfonds des Erzbistums Köln, Diözesan-Cäcilien-Verband Köln,



Beim Abschlusskonzert

Katholische Jugendagentur Köln, Abt. Jugendseelsorge im Generalvikariat, Arbeitskreis CHORUS) und die tatkräftige Unterstützung einiger Seelsorgebereichsmusiker/innen aus dem Stadtdekanat Köln so günstig realisiert werden, dass es für keinen jugendlichen Teilnehmenden eine finanzielle Hemmschwelle gab.

Das nächste Diözesanjugendchorwochenende „Music is the key“ findet im Haus Altenberg statt von Fr. 19. bis So. 21. September 2025.

Wilfried Kaets
Regionalkantor mit der Diözesanbeauftragung für Jugendchöre,
Jugend und Musik

„Der Mond ist aufgegangen“

STUDIENFAHRT DER ARBEITSGRUPPE KINDERCHOR NACH KOBLENZ

Nachdem wir als AG Kinderchor in den letzten Jahren u.a. die „Chorakademie Dortmund“ und die „Regensburger Domspatzen“ besucht haben, waren wir in diesem Jahr zu Gast in der „Singschule Koblenz an der Liebfrauenkirche“.

Vor der ersten Gesprächsrunde, dem Besuch der Chorproben und Stimmbildungseinheiten erkundeten wir zusammen mit der musikalischen Leiterin, Regionalkantorin Juliane Kathary, die Umgebung der Singschule. Die Räumlichkeiten befinden sich in der Altstadt von Koblenz, in direkter Nähe zur Liebfrauenkirche und dem Denkmal „Deutsches Eck“.

Dr. Achim Tieftrunk, Geschäftsleiter und Vereinsvorsitzender, skizzierte uns im ersten Gespräch die Historie und den Werdegang vom damaligen Kinderchor, noch unter der Leitung von Manfred Faig, über Gründung des eingetragenen und gemeinnützigen Vereins im Jahr 2009 bis zur heutigen Struktur.

Heute singen ca. 100 Kinder und Jugendliche in den verschiedenen Chorgruppen der Singschule.

Einen Eindruck von der praktischen Chorarbeit bekamen wir bei den Chorproben des Aufbauchores (Leitung Anna Schuh) und des Kinderchores (Leitung Juliane Kathary) sowie bei dem parallel zu den Proben laufenden Stimmbildungsunterricht mit Juliane Berg.



... und Auftritt des Jugendkammerchores.

Unser Tag in Koblenz rundet sich am frühen Abend mit dem Konzert „Sic vocamus ad astra“ in der Citykirche am Jesuitenplatz ab, in dem dann auch der Jugendkammerchor der Singschule sang.

Ein absolut erlebnisreicher und beeindruckender Studententag neigte sich dem Ende zu, und wir waren alle wieder zuhause als „Der Mond aufgegangen“ war.

Ein großes Dankeschön an Matthias Röttger für die Organisation, Dieter Leibold für die Unterstützung und an das gesamte Team der „Singschule Koblenz an der Liebfrauenkirche e.V.“

Weitere und mehr Infos unter www.singschule-koblenz.de

Sven Morche



Kinderchorprobe...

KörperSeeleStimme: Exerzitien mit Sport und Gesang

EIN NEUES GANZHEITLICHES ANGEBOT SPEZIELL FÜR MENSCHEN MIT ERFAHRUNG IM CHORSINGEN



Das Exerzitienprogramm des EBK erscheint im November: dann sind auch die Anmeldeseiten geöffnet.

Weitere Infos und Anmeldung im Internet: https://www.erzbistum-koeln.de/seelsorge_und_glaube/spiritualitaet/spiritualitaet_und_beten/exerzitienangebote/index.html

Das Haus: Jugendbildungsstätte und Landvolkshochschule Klostergut Hardehausen des Erzbistums Paderborn / Abt-Overgaer-Str. 1 / 34414 Warburg. Das Haus bietet einladende Gruppenräume, eine eindrucksvolle Kirche, Meditationsraum, Schwimmbad, Sporthalle und -platz, schöne Naturumgebung im Nirgendwo.

Montag, 18. August bis Freitag, 22. August 2025
5 Besinnungstage:

- » In Resonanz gehen mit sich, mit Gott, mit anderen, mit der Natur
- » Persönliche Körpererfahrungen: eigene Räume erkunden und spielerisch erweitern

Der Tagesrahmen ist geprägt von spirituellen Zeiten, Chorproben, Sport & Spiel und Yoga. Der geistliche Bereich wird gefüllt mit Gebet, Bibelgespräch, Gebetszeiten und Austausch.

Die Chormusik vom Tönen bis zu mehrstimmiger Chormusik bietet eine klangsinnliche Vielfalt von Renaissance bis zu zeitgenössischen Werken mit Schwerpunkt auf zeitgenössischer Chormusik aus dem Baltikum. Die Veranstaltung ist geeignet für Menschen mit Erfahrungen im gemischten Chorgesang.

Elemente der Körperarbeit sind u.a. Yoga, Atemübungen, meditatives Bogenschießen und weitere Sportangebote außen und innen (Turnhalle, Schwimmbad).

Buchbare Plätze für 30 Personen.

Anmeldung nur online.



Die Referenten:

Klaus Thranberend – DJK Sportpfarrer, zertifizierter Yogatrainer, Wilfried Kaets – Regionalkantor, Chorleiter.

Die Kosten: ca. 360 € / Person im EZ/DZ für Unterkunft, VP und Programm (dank der Förderung durch die DJK und den Fachbereich „Geistliches Leben“ im Generalvikariat).

Beginn/Abreise: jeweils mit dem Mittagessen.

Wilfried Kaets

Begegnungstag im Butz-Verlag

AM 22. JUNI 2024 LUD DER BUTZ-VERLAG ZU EINEM „BEGEGNUNGSTAG FÜR RHEINISCHE KIRCHENMUSIKER/INNEN“ IN DIE VERLAGSRÄUME IN BONN-BEUEL EIN.

Zielgruppe waren haupt-, neben- und ehrenamtliche Chorleiter/innen und Organist/innen beider großen Konfessionen aus dem erweiterten Köln-Bonner Raum. Hauptziel war das Kennenlernen, das Wiedersehen und der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen gerade auf ökumenischer Ebene.

In der benachbarten Pauluskirche wurden drei kurze Konzerte mit heiteren Orgelwerken aus dem Verlagsprogramm gespielt (Johannes Geffert, Michael Bottenhorn, Fraser Gartshore), und der frisch „emeritierte“ Orgelsachverständige Eckard Isenberg hielt einen kurzweiligen Vortrag „Haben Sie auch eine Silbermann-Orgel?“ mit amüsanten und skurrilen Begebenheiten aus dem (Arbeits-) Leben eines Sachverständigen.

Darüber hinaus konnte das Noten- und Buch-Programm des Verlages in Augenschein genommen werden. Zudem wurde auf einem Flohmarkt ein großer Bestand an antiquarischen Noten und CDs (aus diversen vom Verlag übernommenen Nachlässen) angeboten; der Erlös ging in voller Höhe an das von Friedrich Hägele, einem Herausgeber des Verlages, geleitete Kinderhilfswerk in Indien (<https://freundeskreis-indienhilfe.org>).

Über den Tag verteilt folgten gut 100 Personen der Einladung des Verlages, bei Suppe, Kölsch, Kaffee und Kuchen Kontakte zu knüpfen und zu pflegen und sich über Freuden und Sorgen des „Kirchenmusikerstandes“ auszutauschen. Die Beteiligten freuten sich, so viele interessierte Kirchenmusiker/innen in den Verlagsräumen begrüßen zu dürfen. Vielfach wurde der Wunsch nach einer Wiederholung der gelungenen und gelobten Veranstaltung geäußert.

Joachim von Hagen



Studienfahrt der Regionalkantoren

DER SÜDWESTLICH VON BOLOGNA ERHÖHT GELEGENE KLEINE ORT SAN LEO BEHERBERGT SEIT VIELEN JAHREN DIE SOMMERLICHE CHORWOCHE DES ERZBISTUMS. ENDE MAI DIESES JAHRES WAR ER DAS ZIEL EINER FORTBILDUNGSWOCHE DER REGIONALKANTOREN.

Am ersten Tag stand das Städtchen Urbino, die Stadt des Federico da Montefeltro, auf dem Programm. Dem Palazzo Ducale und seiner außergewöhnlichen Kunstsammlung galt unsere erste Aufmerksamkeit, bevor es mit Prof. Ferrante und Lorenzo Antinori auf eine Orgeltour durch einige der allesamt charakteristischen und reich ausgestatteten Kirchen ging. Weich intonierte Flöten, samtige Prinzipale und die italienische Besonderheit der Prinzipalschwebung Voce Umana machten den Nachmittag zu einer Entdeckungsreise zur Klangwelt dieser Orgeln des 18. Jahrhunderts.



Der folgende Tag führte uns nach Ravenna. Die Stadt war bis 751 Hauptstadt des Weströmischen Reiches, dann des Königreichs des Goten Theoderich und schließlich das Zentrum der byzantinischen Macht in Italien. Zeugnis davon geben die auf das 6. Jahrhundert zurückgehenden Kirchen mit ihren atemberaubenden Mosaiken, die uns frisch wie am ersten Tag entgegenstrahlten.



Neuer und alter „Chef“ der Kirchenmusik

Nach einem Besuch in Rimini, wo uns der von der Werkwoche bekannte Chorleiter Andrea Angelini durch die Stadt führte, klang der Besuch mit einem Abendessen und der Verabschiedung von RK Odilo Klasen aus.



Auch für Richard Mailänder war dies eine seiner letzten Amtshandlungen - Danke, lieber Richard, für diese und die vielen anderen Reisen der letzten Jahre!

Christoph Kuhlmann



1.000 Jahre Abtei Brauweiler

KIRCHENMUSIK IN EINEM BESONDEREN JAHR

Die vor den Toren der Stadt Köln gelegene ehemalige Benediktinerabtei Brauweiler wurde im Jahr 1024 vom lothringischen Pfalzgrafen Ezzo und seiner Frau Mathilde gegründet. In ihrer heutigen Gestalt zählt sie zu den schönsten und besterhaltenen Klosteranlagen im Rheinland.

Die kunsthistorisch bedeutende, dem hl. Nikolaus gewidmete romanische Abteikirche ist seit 1804 Heimat der Kirchengemeinde St. Nikolaus. Sämtliche Gebäude der Abtei befinden sich im Besitz des Landschaftsverbands Rheinland (LVR), der dort einige seiner Kulturdienststellen, wie die Denkmalpflege und das Archivberatungs- und Fortbildungszentrum, unterhält. In den letzten Jahren ist zudem das Kulturzentrum Abtei Brauweiler zu einem Veranstaltungszentrum mit den Sparten Literatur, Kunst und Musik erweitert worden, das im Besonderen auch die wechselvolle Geschichte der Abtei u.a. als Gestapo-Gefängnis vom LVR wissenschaftlich erforscht und museumspädagogisch betreut.

Die katholische Kirchengemeinde St. Nikolaus und der Freundeskreis Abtei Brauweiler e.V. (FAB), der für den LVR das Veranstaltungsprogramm plant und organisiert, bieten jedes Jahr in der Abteikirche und in den Gebäuden der Abtei ein vielseitiges Veranstaltungsprogramm. Dass dieses im Jubiläumsjahr „1.000 Jahre Abtei Brauweiler“ besonders ausgeprägt sein sollte, versteht sich von selbst. Als Kantor der Abteikirche und ehrenamtlicher Vorsitzender des künstlerischen Beirats des FAB war ich maßgeblich an der Konzeption des Gesamtprogramms beteiligt, das auch besonders aus kirchenmusikalischer Sicht einige außergewöhnliche Projekte zu bieten hatte.

Die Tradition des Stundengebets wurde jahrhundertlang von den Benediktinern bis zur Auflösung der Abtei 1804 gepflegt. Evensongs und die Gottesdienste der Reihe HORA EST knüpfen heute an diese Tradition an. Im Jubiläumsjahr sollte es aber im Juni eine ganze **Benediktinische Woche** sein, in der man sich täglich, angefangen mit der Laudes bis hin zur Komplet, im Chorgestühl der Abteikirche trifft. Am Abend beteiligten sich die Chöre abwechselnd beim musikalischen Abendlob. Besonders beeindruckend war für mich dabei, mit welcher Ernsthaftigkeit und Ergriffenheit die Kinder des Kinderchores ihren Evensong gestalteten. Für die Eröffnung der Woche war ursprünglich der

bekannte ehemalige Abtprimas der Benediktinischen Konföderation Notker Wolf OSB vorgesehen. Leider verstarb er kurz vorher plötzlich, doch mit Sr. Philippa Rath OSB konnte kurzfristig ein wunderbarer Ersatz gefunden werden. Zum Abschluss der Benediktinischen Woche gab der AbteiChor St. Nikolaus und das Neue Rheinische Kammerorchester mit **Händels Messiah** ein Konzert in der ausverkauften Abteikirche.

Anlässlich des Jubiläums beauftragte ich Klaus Wallrath und Florian Simson mit der Komposition eines Kindermusicals, das die Geschichte von der Gründung der Abtei auf spielerische Art und Weise in die Jetztzeit überträgt.



Und wie sollte es anders sein? Das kongeniale Düsseldorf Duo schuf mit dem **Musical „Geschichte lebt“** ein spannendes Werk, musikalisch vielseitig mit Choral, Ballade, Rap und Filmmusik, und mit einem wunderbaren unterhaltsamen Libretto, das in einer für alle Generationen verständlichen Sprache dramaturgisch und spirituell in die Tiefe geht! Der Kinderchor St. Nikolaus und die professionell besetzte Combo begeisterten bei zwei Aufführungen das Publikum mit einer Inszenierung der Regisseurin Andrea Ingenhaag und machten so „Geschichte lebendig“, wie es der Kölner Stadtanzeiger betitelte.

Während des Musikfestivals Classic Nights nach den Sommerferien wurde das Themenwochenende **„Mönch, ärgere dich nicht“** veranstaltet, das sich den

allzu menschlichen Auswüchsen im mittelalterlichen Kloster abseits von Gebet und Arbeit widmete. Der Kirchenhistoriker Lukas Boch von der Universität Münster leitete einen Workshop für Familien mit modernen Brettspielen zur Klosterkultur und hielt einen Vortrag über kriegerrische Nonnen und trinkfeste Brüder.

Diese konnten sich dann auch hervorragend in Szene setzen bei der Aufführung von Carl Orffs berühmten **Carmina Burana**, die vom AbteiChor, wieder in Begleitung des Neuen Rheinischen Kammerorchesters, auf der Open Air-Bühne im Marienhof aufgeführt wurden. Leider musste das Konzert aufgrund einer Unwetterwarnung abgebrochen werden, konnte aber glücklicherweise schon zwei Wochen später noch einmal aufgeführt werden.

Den Abschluss des Themenwochenendes gestaltete Stefan Klöckner mit seinem Ensemble Vox Werdensis mit der szenischen Aufführung der Würfelspielermesse, dem Officium lusorum. Ebenfalls aus der hochmittelalterlichen Sammelhandschrift der Carmina Burana entnommen, begeisterte diese Persiflage im Kaisersaal der Abtei.

Die Classic Nights endeten mit einer Sternstunde in der Abteikirche:

Das weltberühmte Vocalensemble **VOCES8** zog mit dem Programm Draw on Sweet Night das Publikum durch lupenreine Intonation und ausgefeilte Interpretation in seinen Bann.



© Michael Utz

In der Abteikirche stehen mit den beiden Orgeln der Firmen Weimbs (Barockorgel, auf der Empore) und Eule (im deutsch-romantischen Stil, im Chor) zwei Instrumente höchster Klangqualität. Durch viele Orgelkonzerte, bei denen regelmäßig namhafte Organistinnen und Organisten auftreten, ist Brauweiler zu einem bedeutenden Zentrum der Orgelmusik geworden. Anlässlich des Jubiläums konnte ich zehn Kompositionsaufträge für das im Butz-Verlag erscheinende **Brauweiler Orgelbuch** an Personen vergeben, die eine persönliche Verbindung zur Abtei Brauweiler haben.



Und so ist ein neuer Band erschienen, der in einer großen stilistischen Bandbreite spannende Einblicke in das Schaffen von heute für die Orgel schreibenden Komponisten bietet. Und das sind Enjott Schneider mit einer Meditation über eine Nikolaus-Antiphon aus dem Hachenberg Codex, Barbara Dennerlein mit einem „Brauweiler Blues“ sowie Johannes Matthias Michels, Markus Hinz, Gereon Krahforst, Lambert Kleesattel, Andreas Theobald, Gregor Simon, Francisco Carbonell und Aleksander Jan Szopa. Die Uraufführung der Werke durch Patricia Langenmantel, Torben Schleiden und mich sowie die Präsentation der Neuerscheinung fand im November in der Abteikirche statt.

Michael Utz

Eröffnung der Kirchenmusiktage Rhein-Erft

AM 14. SEPTEMBER 2024 IN DER KREUZKIRCHE WESSELING

Erstmals in der über 20jährigen Geschichte der Kirchenmusiktage Rhein-Erft wurde die Reihe der kirchenmusikalischen Popkultur gewidmet, also den NGLs, den Musicals, Gospels oder Worship-Songs. Unter dem Motto „Sing and Praise“ haben die evangelischen und katholischen Kirchenmusiker/innen im Rhein-Erft-Kreis etwa 20 Veranstaltungen zusammengestellt. Um den ökumenischen Charakter der Reihe zu betonen, fand die Eröffnung in der ev. Kreuzkirche in Wesseling statt und die Abschlussveranstaltung in St. Hubertus in Bergheim-Kenten. Als ev. Kantor berichte ich von der Eröffnung:

Wir haben diesen Auftakt als Workshop zu (ganz) neuen Liedern geplant, mit Proben über den Nachmittag und einer anschließenden musikalischen Andacht. Als Experten haben wir KMD Christoph Spengler aus Remscheid eingeladen. Spengler ist erfahrener Pop-Musiker, Autor diverser Fachliteratur zu popmusikalischen Themen, aber auch Kirchenmusiker auf einer A-Stelle. Bereits vor den Sommerferien hatten wir die von ihm arrangierten Lieder erhalten und intern vorbereitet. Die Auswahl sprach an, bot gute Texte, eingängige Melodien und gute, wirkungsvolle Chorsätze. Wer einen Eindruck bekommen möchte, findet folgende Lieder leicht auf YouTube: Bis nach Hause, Der Segen bist Du, In deinem Namen treffen wir uns hier, Halleluja, das ist das Wort, Nähme ich Flügel der Morgenröte und Gottes Augen sehen dich.

Der erste Probenabschnitt (von 14.00 bis 15.30 Uhr) glich einer Chorprobe. Die 50-60 Teilnehmer/innen im Alter von 15 bis 75 zeigten sich gut vorbereitet (vielen Dank an Sergio Rütsch!). Nach einer geselligen Kaffeepause folgte dann die Probe mit der Band von Christoph Spengler, die den Chor gekonnt und einfühlsam begleitete. Den Abschluss fand der Tag in einer ökumenischen Andacht ab 18.00 Uhr, geleitet von Superintendent Dr. Bernhard Seiger und Pfarrer Jochen Thull.

Diese Eröffnungsveranstaltung war leider nicht so gut besucht wie manch andere, war aber dennoch gelungen und zeigte mir als Kantor noch einmal, wie bereichernd das poplarmusikalische Genre in unserer Arbeit ist und dass gerade hier Glaubensbotschaften direkt übermittelt werden können – eine gewisse Qualität in Text, Musik und Darbietung vorausgesetzt.

Thomas Pehlken



Workshop mit Christoph Spengler

Ein begnadeter Kirchenmusiker geht neue Wege

VERABSCHIEDUNG VON REGIONALKANTOR MICHAEL UTZ AUS DER GEMEINDE ST. NIKOLAUS IN BRAUWEILER AM 15.09.2024

Eine Kirche so rappellvoll wie andernorts nur an Weihnachten, dazu über hundert Sängerinnen und Sänger, kleine wie große, junge wie alte, unzählige Messdiener, dass es im Altarraum vor lauter weißen Gewändern nur so wimmelt und ein Pfarrer, dem manchmal die Stimme stockt, weil er so bewegt ist – dies alles zu Ehren eines Mannes, der 20 Jahre das musikalische Kirchenleben in Brauweiler geprägt und beflügelt hat – all dies zu Ehren von Regionalkantor Michael Utz, der an seinem letzten Arbeitstag in der Abteikirche St. Nikolaus bejubelt und hoch gelobt wurde.

Mit einer Spruchweisheit beginnt Pfarrer Peter Nicholas Cryan seine rührende Abschiedspredigt auf Michael Utz: „Wenn ein guter Mann weggehen will, womit kann man ihn halten? Sag ihm, wie gut er ist und wozu er nötig ist. Das hält ihn!“

Aber in diesem Falle würde das Loben ja nicht mehr helfen, denn die Würfel seien längst gefallen – er mache einen großen Karriereschritt und übernehme als Fachbereichsleiter die Leitung der Kirchenmusik im Erzbistum Köln. Dabei hätte man ihm gerne all dies gesagt, so Cryan: Er sei großartig als „Allrounder der Kirchenmusik, als genialer Organist, als Chorleiter diverser Chöre bis zur Höchstleistung, als Orchester-Dirigent der Sonderklasse, als Liturgiker mit Fingerspitzengefühl, als wunderbarer, einfühlsam-humorvoller, kommunikativ-zugewandter Mensch, als toller Ehemann und Familienvater und als langjähriger Pianist und Organist der überregional bekannten Mess-op-Kölsch mit anschließendem Sing-out-op-Kölsch...“.

Ja, zwei Jahrzehnte war die wunderschöne Abteikirche in Brauweiler das zweite Zuhause von Michael Utz. Von Anfang an begeisterte er die Besucher in den Gottesdiensten mit seinem Orgelspiel. Und weil er selbst solch ein Virtuose ist, hat er alles unternommen, um sich für zwei neue Orgeln in St. Nikolaus stark zu machen. Zusammen mit dem Orgelverein und engagierten Mitstreitern schaffte er es, dass dort eine fantastische Barock- und eine großartige Chororgel gebaut werden konnten. „Ich bin so glücklich, dass wir es innerhalb von zehn Jahren, von 2008 bis 2018, hinbekommen

haben, so ein großes Projekt zu stemmen, über alle Hindernisse hinweg, und hier letztendlich zwei Instrumente haben, die so fantastisch sind“, betont er auch nochmal in seiner Rede.

Und so konnte er Künstler von Weltrang nach Brauweiler holen und seine Orgelmusikreihe prominent besetzen, beispielsweise mit dem Titularorganisten von Notre-Dame in Paris, Olivier Latry.

Die Orgeln stehen aber an diesem sonnigen Tag nicht im Mittelpunkt seiner Verabschiedung. Er selbst ist der Mittelpunkt und vielleicht noch ein wenig der Gesang „seiner“ Chöre. Vor allem den Abteichor hat er geprägt und - wie er selbst sagt - geliebt. Die Proben am Mittwochabend gehörten immer wieder zu seinen Lieblingsterminen in der Woche. Er hat mit diesem riesigen Chor über die vielen Jahre großartige, bewegende Konzerte aufgeführt – wie zum Beispiel die Matthäus-Passion von Bach, „mein persönliches Highlight“, die Schöpfung von Haydn, das Mozart-Requiem, den Messias von Händel, Mendelssohns Erste Walpurgisnacht und und, und - sowohl in der Abteikirche, bei den Classic Nights im Marienhof oder zusammen mit seinem Leverkusener Chor in der Stadthalle Leverkusen. Zudem immer wieder natürlich das Weihnachtsoratorium von Bach, quasi ein Klassiker in der weihnachtlichen Brauweiler Abteikirche.

Vor allem aber hat er den Chor durch die Coronazeit gelotst, mit viel Engagement und technischem Ausprobieren. Pfarrer Peter Cryan erinnert nochmal an die Osternacht 2021: „...in leerer Kirche, zu der sich auf YouTube nahezu 3.000 Menschen zugeschaltet haben, so viele Besucher hatten wir noch nie bei einer Osternacht!“. Und so gehört sein Chor nicht zu denen, die Mitglieder verloren, sondern noch dazu gewonnen ha-



© Bernd Kämmerer

ben. 95 Mitglieder singen zur Zeit im Abteichor. Etwas ganz besonderes in diesen Zeiten. Und das spricht vor allem für seine besonderen Qualitäten als Chorleiter.

Auch wenn die einen oder anderen Sänger während dieses Gottesdienstes daran dachten, dass man immer noch mehr hätte proben können und unsicher waren, ob es denn wirklich klappt mit den großen Chorwerken, bleibt einfach seine ruhige Art in Erinnerung: „Alles wird gut, alles wird schön!“ Und das wurde es – jedes Mal - vor einem begeisterten Publikum!

„Es fällt mir wahnsinnig schwer, all die großartigen Menschen nicht mehr um mich zu haben, die mich hier 20 Jahre unterstützt und begleitet haben“ sagt Michael Utz mit belegter Stimme an diesem besonderen Tag in der Abteikirche. Was ganz viele Menschen, die heute da sind, genauso empfinden. Es fällt vielen wahnsinnig schwer, ihn gehen zu sehen, obwohl natürlich alle ihm diesen neuen Job von Herzen gönnen: Nachfolger von Professor Richard Mailänder und damit oberster Kirchenmusiker im Bistum Köln zu werden.

Er bleibt Brauweiler erhalten als Vorsitzender des künstlerischen Beirates im Freundeskreis Abtei Brauweiler, und damit wird er weiterhin u.a. für die Classic Nights in der Abtei großartige Künstler verpflichten.

Dies ist ein kleiner Lichtblick an diesem Tag, an dem alle Abschied nehmen müssen von einem wirklich großen Künstler und warmherzigen Menschen. Diese 20 Jahre sind natürlich nur ein klitzekleiner Zeitabschnitt in der 1.000-jährigen Geschichte der Abtei, die in diesem Jahr ihr Jubiläum feiert. „Sie haben dieses Zeitfenster, lieber Michael, nicht nur gehabt, sondern auch mit sehr viel Liebe, Begabung, Hingabe und Menschlichkeit ausgefüllt und ausgeschöpft“, so bringt es Pfarrer Peter Cryan auf den Punkt.

Und der Chor verabschiedet seinen Leiter mit einem wuchtigen Halleluja, das diesmal ganz tief aus den Herzen der Sängerinnen und Sänger kommt und das in den Augen vieler in der Kirche einige Tränen hinterlässt.

Anne Leudts, Brauweiler

Chortag in Swisttal-Buschhoven

RUND 40 TEILNEHMENDE AUS BUSCHHOVEN, HEMMERICH, HEIMERZHEIM, IMPEKOVEN, MECKENHEIM, ODENDORF, OEDEKOVEN, RHEINBACH UND SECHTEM HABEN SICH AM 24.08. BEI HOCHSOMMERLICHEN TEMPERATUREN ZUM CHORTAG IM WALLFAHRTSORT BUSCHHOVEN GETROFFEN.

Das Repertoire stammte aus dem Freiburger Chorbuch 2, das in den Chören bereits recht weite Verbreitung gefunden hat. Die Referentin Alina Gehlen stammt aus dem Rhein-Sieg-Kreis, hat in Köln die C-Ausbildung absolviert und Kirchenmusik studiert und ist mittlerweile Regionalkantorin in Neuwied. Zu ihren Hauptaufgaben gehört die Leitung des Neuwieder Kammerchores. Auch als Autorin von Kinderliedern ist sie bekannt (www.meinekinderlieder.de).

Sie verstand es, aus dem heterogenen Ensemble in kurzer Zeit einen gut klingenden Chor zu bilden, fand Mittel und Wege, auch neue Stücke schnell vertraut zu machen und setzte im Bereich der Stimmbildung wertvolle Impulse.

Den Abschluss bildete ein Wortgottesdienst in der Pfarrkirche St. Katharina mit den erarbeiteten Stücken „Ubi caritas“ von Audrey Snyder, „Wenn ich alle Sprachen dieser Welt sprechen könnte“ von Markus Pytlik,



dem Kanon „Den Namen des Vaters wollen wir ehr’n“ von Gregor Linßen und einem Alleluja von Antonio Lotti.

Ein herzlicher Dank an Alina Gehlen und an das Vorbereitungsteam vor Ort um SBM Nicole Prinz!

Bernhard Blitsch

Abschiedskonzert für und mit Dr. Joachim Sarwas, Bonn

DR. JOACHIM SARWAS BEENDETE MIT EINEM FEIERLICH-FESTLICHEN KONZERT SEINE FAST 40-JÄHRIGE TÄTIGKEIT ALS KANTOR AN ST. MARIEN, BONN-BAD GODESBERG.



Die Ausführenden des Abschiedskonzertes (Ausschnitt)

Sarwas, Jahrgang 1958, studierte Kirchenmusik am Robert-Schumann-Institut in Düsseldorf und schloss sein Studium 1983 mit dem staatlichen A-Examen ab. 1984 qualifizierte er sich als selbständiger Musiklehrer und legte 1986 das Konzertexamen im Fach Orgel ab. 1990 wurde Sarwas an der Uni Bonn zum Dr. phil. im Fach Musikwissenschaft promoviert.

Seit 1985 war Sarwas als hauptamtlicher Kirchenmusiker in der kath. Kirchengemeinde St. Marien, Bonn-Bad Godesberg tätig. In den Folgejahren entwickelte er die Kirchenmusikszene an St. Marien neu: Jugend-, Kinderchor, Kinder- und Jugendinstrumentalkreise, Chor-Extra und Projektchöre. Der bestehende Kirchenchor und die Choral-Schola erlebten einen Aufschwung. Musikalische Highlights (Nacht der Kirchenmusik, Candlelight-Orgel-Konzerte u.a.) und festliche Hochämter mit Chor, Solisten und Orchester zu den Hochfesten etablierten sich an St. Marien.

Vor ca. 25 Jahren begann Sarwas mit der Komposition eigener Messen:

Requiem (2001), Missa Festiva (2011), Missa in honorem Taizé (2011), Magnificat (2013), Mass in Swing (2014), Mass in Swing II (2016) und Missa in simplicitate (2021).

Das „Gloria“ von A. Vivaldi und „Magnificat“ von Sarwas bildeten im Abschiedskonzert am 16. Juni 2024 den Rahmen des kirchenmusikalischen Schaffens in Bonn-Bad-Godesberg.

Vorgetragen wurden die Werke von den Kirchenchören St. Marien und Augustinus sowie St. Servatius, professionell begleitet von Mitgliedern des Beethovenorchesters Bonn und weiteren Musikern. Als Solisten im

„Gloria“ wirkten Susanne König (Sopran) und Cordula Hörsch (Alt) mit. Schon nach den ersten Takten wurde offenbar, wie sehr sich die über Monate stattgefundenen Proben ausgezahlt hatten. Mit großer Hingabe und Präzision gelangen sowohl die triumphalen wie leisen Passagen der berühmten Vivaldi-Vertonung als auch die teils berührenden Melodien des Mariengesangs. Das Publikum in der vollbesetzten Kirche St. Marien erlebte eine denkwürdige Aufführung der beiden so unterschiedlichen Werke und spendete langanhaltenden, begeisterten Applaus.



Dr. Joachim Sarwas als Dirigent seines Abschiedskonzertes in St. Marien, Bad Godesberg

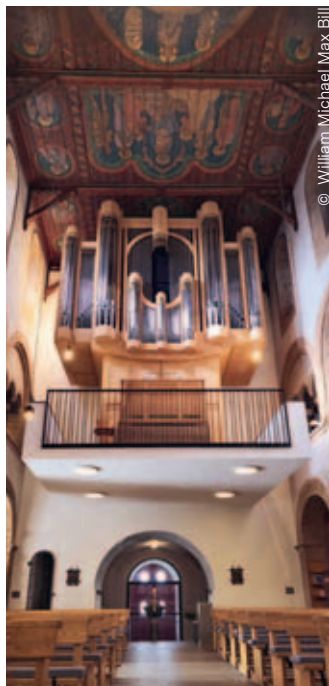
Auch der Komponist und Dirigent war sichtlich zufrieden mit „seinen“ Chören. Beim anschließenden Beisammensein im Pfarrheim ergriff Sarwas das Wort und ließ die lange Zeit seines Wirkens in Bad Godesberg noch einmal Revue passieren. Dabei präsentierte er nicht ohne Wehmut seine abgenutzten Schuhe, mit denen er all die Jahre die Orgel bespielt hatte. Zuvor hatten mehrere Redner, darunter Regionalkantor Markus Karas, seine Tätigkeit und seine Verdienste hervorgehoben.

Für den Ruhestand, in der er der Kirchenmusik weiterhin verbunden bleiben will, wünschen wir Dr. Joachim Sarwas alles Gute!

Klaus Conzen, Dr. Georg Heumann
Kirchenchor St. Marien und Augustinus
Bonn-Bad Godesberg

Die neue Seifertorgel in St. Gertrud, Morsbach

DIE PFARRKIRCHE ST. GERTRUD IST DAS ÄLTESTE BAUWERK DER GEMEINDE MORSBACH. DER BAU DER KIRCHE ERFOLGTE ZWISCHEN 1150 UND 1250 ALS DREISCHIFFIGE SPÄTROMANISCHE EMPORENBASILIKA. ÜBER EINE MÖGLICHE ORGEL IN DER BASILIKA ST. GERTRUD IST VOR DEM 19. JAHRHUNDERT NICHTS ÜBERLIEFERT.



© William Michael Max Bill

In der Inventarliste der Kirche von 1833 findet sich zu einer Orgel folgender Vermerk:

„Diese ist im Jahre 1827 angeschafft worden und äußerst gut ausgefallen, ist noch fast ganz neu – wenigstens so dauerhaft und mängelfrei.“ 1889 baute Firmengründer Johannes Klais als sein „Werk 11“ eine einmanuale Orgel mit sieben Registern und Pedal. Die Orgel wurde vermutlich um 1929/30 nach Bergerhof in die dortige 1862/63 erbaute Kirche

verschenkt. Heute steht diese Orgel nach mehreren Umbauten in der St. Bonifatiuskirche in Wildbergerhütte. Sie erhält noch Pfeifenmaterial der Ursprungsorgel und wurde 2024 durch die Firma Merten deutlich und innovativ erweitert.

Aber jetzt zur neuen Seifertorgel in St. Gertrud Morsbach: Die Orgel ist 5,23 m breit, 7,75 m hoch, 2,56 m tief und wiegt 3.890 kg. Sie hat 1.440 Pfeifen, verteilt auf Hauptwerk (580), Schwellwerk (742) und Pedal (118). Davon sind 1.336 Pfeifen aus Metall und 104 aus Holz. Beim Orgelgehäuse wurde Eichenholz verwendet, es wurde aber ebenfalls Hochgebirgsfichte, Nussbaum und Ebenholz verbaut sowie an Metallen Stahl, Messing und Zinnlegierungen. Der Wind der Gertrudisorgel kommt aus einem Orgelgebläse mit einer Leistung von 35 m³/min. Zur Windanlage gehören fünf Faltenbälge mit expressivem, gestaffeltem Winddruck für die Manuale. Die Gertrudisorgel hat 24 Register und zwei Extensionen. Die Physharmonika ist über 175 Jahre alt (1847), stammt aus einer Orgel aus Lamsheim (Pfalz) und wurde von Eberhard Friedrich Walcker (Ludwigsburg) gebaut. Dieses Register stellt eine echte Besonderheit in der Morsbacher Orgel dar. Es ist eine Art Harmoni-

um und besteht aus klingenden Zungenblättern. Dem deutsch-romantischen Klangideal Walckers ist darüber hinaus die ganze Orgel verpflichtet. Außerdem verfügt die Orgel über einen Zimbelstern als Sonderregister. Der Spieltisch ist freistehend und mit schönen Schnitzereien verziert, z.B. mit mehreren Mäusedarstellungen, die auf die Pfarrpatronin Gertrud hinweisen. Aus diesem Grund heißt auch die Schwebung des zweiten Manuals „Vox Gertrudis“. Die drei Manuale haben einen Umfang von C bis a3 (58 Noten), das Pedal von C bis g1 (30 Noten). Die Orgel hat eine mechanische Spiel- und elektrische Registertraktur sowie eine Setzeranlage. Die Orgel wurde am 18.06.2023 durch Kardinal Woelki geweiht. In der Vesper erklang unter anderem das TE DEUM von Anton Bruckner (ensemble cantabile wiehl; Ltg.: Dirk van Betteray)

Disposition

1. Manual Hauptwerk C-a3

Principal 8' (C-a° Prospekt)
 Concertflöte 8'
 Dolce 8' (C-H Prospekt)
 Octave 4' (C-H Prospekt)
 Rohrflöte 4'
 Superoctave 2'
 Mixtur 3-4f 2'
 Waldhorn 8'
 Super I
 II-I
 III-I

Zimbelstern

2. Manual Schwellwerk C-a3

Salicional 16'
 Bordunflöte 8'
 Holzharmonika 8'
 Viola da Gamba 8'
 Vox Gertrudis 8' ab c°
 Fugara 4'

Traversflöte 4'
 Flautino 2'
 Harmonia aeth. 3f 2 2/3'
 Oboe 8'
 Clarinette 8'
 Tremulant
 III-II

Pedal C-g1

Violonbass 16'
 Subbass 16'
 Violoncello 8' (Extension)
 Gedacktbass 8' (Extension)
 Posaune 16'
 I-P
 II-P
 III-P

3. Manual C-f3

Physharmonika 8'

Winddruck : Hauptwerk Bass: 70 mmWS,
 Diskant 75 mmWS
 Schwellwerk Bass: 70 mmWS,
 Diskant 80 mmWS

Pedal: 92 mmWS

Physharmonika: 70 mmWS

Spieltraktur Manuale mechanisch, Pedal elektrisch
 Registertraktur: elektrisch

Disposition: Adam Lenart, Marco Ellmer, Eckhard
 Isenberg OSV
 Mensuren: Marco Ellmer
 Intonation: Marco Ellmer, Maximilian Paroth

Dirk van Betteray
 (angepasste Fassung des Beitrages
 in der Festschrift von Juni 2023)

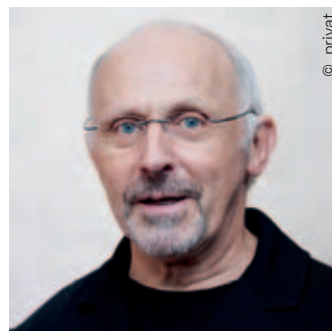


Detail aus der Orgel: Eine der Orgelmäuse.

„Ich will singen und spielen im Hause des Herrn“

EINKEHRTAG DES DEKANATES METTMANN IN WÜLFRATH AM 8.2.2025

Am Samstag, dem 8. Februar 2025, sind alle Interessierten zu einem Einkehrtag nach Wülfrath eingeladen. Gestaltet von Pfarrer Matthias Schnegg und SB-Musikern/in stehen an diesem Tag die Psalmen im Mittelpunkt. Im Wechsel von Chorproben, geistlichen Impulsen und Austausch in Kleingruppen ist der inhaltliche Bogen zwischen



Pfr. Matthias Schnegg

Psalm 1 und dem letzten Psalm 150 gespannt.

Beginn ist um 11.00 Uhr im Corneliushaus (Goethestr. 75, 42489 Wülfrath), der Abschluss findet um 15.30 Uhr in der unmittelbar benachbarten Kirche St. Joseph statt.

Teilnehmerbeitrag: 10,00 € (Schüler/Studenten/Auszubildende: 5,00 €)

Anmeldung bis zum 10.01.2025

Kontakt: Dominik Lorenz
 kirchenmusik@kath-wuelfrath.de

Matthias Röttger

Beiträge aus dem Kreisdekanat Neuss

KIRCHENMUSIK BEREITET SICH AUF DIE LANDESGARTENSCHAU 2026 VOR

Die Landesgartenschau NRW wird im Jahre 2026 in Neuss stattfinden. Von April bis Oktober sind insgesamt über 1.000 Veranstaltungen geplant. Auch die Kirchen werden vor Ort aktiv sein und viele Programmpunkte beisteuern. Selbstverständlich zählen dazu auch regelmäßig stattfindende Gottesdienstangebote.

Die Planungsgruppe hat sich mit dem Katholikenrat Neuss und dem ökumenischen Kantorenkonvent in Verbindung gesetzt. Gemeinsam fanden erste Absprachen statt. Kreiskantor Karl-Georg Brumm und Christuskirchenkantorin Katja Ulges-Stein sowie Regionalkantor Michael Landsky koordinieren bereits jetzt die Planungen vor Ort. Ein erster Schritt war der Auftrag zur Erstellung eines Mottoliedes. Dieses wird im Januar 2025 vorgestellt. Weitere Informationen folgen.

-> Webseite des ökumenischen Kantorenkonventes:
www.oekn.org

DIGITALER ORGELKALENDER IM KREIS NEUSS

Ende 2023 wurden 24 kurze Videoproduktionen als Orgelkalender im Kreis Neuss veröffentlicht. Evangelische und katholische Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker waren an diesem Projekt an unterschiedlichen Instrumenten im gesamten Kreisgebiet beteiligt.

Die Resonanz war gut und die Organisatoren sind mit dem ersten Einstieg auf ökumenischer Ebene sehr zufrieden. Weit über 9.000 Klicks zählen die 24 digitalen Adventsfenster insgesamt. Das musikalische Programm zeigte eine große Vielfalt auf. Ein besonderer Dank gilt dem Produzenten Paul Sendt und Bernhard Wehres für die technische Realisation.

Die einzelnen Stationen sind bei Youtube abgelegt und können weiterhin angesehen werden.

Auch für 2025 ist zur Adventszeit wieder ein digitaler Orgelkalender geplant. Weitere Informationen im nächsten KiEK-Heft!

CHORHAUS NEUSS STARTET ZUM 1. JANUAR 2025

Die Seelsorgebereiche „Neuss - Rund um die Erftmündung“, „Neuss-Süd“ und „Neuss-Mitte“ kooperieren zukünftig als eine Gemeinde. Die rechtlichen Schritte werden zum Jahr 2025 vorgenommen. Dieser neue pastorale Sendungsraum wird in den kommenden zwei bis drei Jahren dann auch noch um die Seelsorgebereiche „Neuss-West“ und „Neuss-Nord“ erweitert werden.

Dann kooperieren 5 Seelsorgebereichsmusiker und -musikerinnen und viele weitere Kolleginnen und Kollegen kirchenmusikalisch unter einem Dach: Das Chorhaus Neuss. In Zusammenarbeit mit Regionalkantor Michael Landsky ist ein Konzept entwickelt worden, das die kirchenmusikalische Arbeit im neuen Sendungsraum erfolgreich in die Zukunft führen soll. Oberpfarrer Andreas Süß, der Pastoralrat und die weiteren Gremien unterstützen das gemeinsame Anliegen, die Kirchenmusik koordiniert und kraftvoll weiter zu entwickeln und die Chancen eines großen Sendungsraumes umfangreich zu nutzen. Weitere Informationen folgen im nächsten KiEK-Heft.

KONTAKT ZUR KIRCHENMUSIK IM KREISDEKANAT RHEIN-KREIS NEUSS:

Regionalstelle für Kirchenmusik
Regionalkantor Michael Landsky
Postfach 1209
41354 Jüchen
Tel. 02181 212233 und 0163 7596 322
E-Mail: info@kirchenmusik-neuss.de
Webseite: www.kirchenmusik-neuss.de

Michael Landsky

Bergisch Gladbacher Orgelsommer

EIGENTLICH MÜSSTE AN DIESER STELLE NICHT BESONDERS ÜBER ORGELKONZERTE BERICHTET WERDEN. SIE FINDEN AN VIELEN STELLEN IN UNSEREM BISTUM STATT. ALLERDINGS IST IN DIESEM JAHR EIN NEUES FORMAT IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEN BERGISCH GLADBACHER KOLLEGEN ENTSTANDEN: DER BERGISCH GLADBACHER ORGELSOMMER 2024.

Seit 2017 gehören Orgelmusik und Orgelbau zum Immateriellen Weltkulturerbe der UNESCO. Das Jahr 2021 wurde vom Deutschen Musikrat zum „Jahr der Orgel“ ausgerufen. Leider sind damals nahezu alle geplanten Veranstaltungen Corona zum Opfer gefallen.

Nach dem Kriege mussten in vielen zerstörten oder den dann neu errichteten Kirchen Orgeln gebaut werden. Es war eine Zeit der Not und Entbehrung, was sich auch auf die Qualität der Instrumente auswirkte. Und so ließen kleinere und größere Reparaturen nicht lange auf sich warten bis hin zu Zuständen, denen Orgelsachverständigen das Prädikat „nicht erhaltenswert“ verliehen.

So sind auch in Bergisch Gladbach in den letzten Jahren einige interessante neue Instrumente gebaut worden:

2001, St. Laurentius, Berg.Gladbach-Mitte - Klais-Organ
 2004, St. Nikolaus, Bensberg - Rieger-Organ
 2004, St. Joseph, Heidkamp - Kuhn-Organ
 2019, St. Clemens, Paffrath - Scholz-Organ

Der Orgelbau unterliegt wie so vieles dem Zeitgeschmack und hat sich mit der Zeit immer wieder gewandelt. So klingt eine Klais-Organ von 1926, wie in Hl. Drei Könige Hebborn, ganz anders als in St. Laurentius



(Berg.Gladbach-Mitte), einem Instrument, das erst 2001 gebaut wurde.

Erfreulicherweise leben und arbeiten in Bergisch Gladbach und näherer Umgebung zwei Orgelbauer:

Josef Potthoff (Bergisch Gladbach)
 Oliver Schulte (Kürten-Bechen)

Gerade letzterer, bzw sein Vater Siegfried Schulte baute vor allem in den 90er Jahren einige neue Orgeln in Bergisch Gladbach und Umgebung:

1988, St. Johann Baptist, Refrath
 1991, St. Severin, Sand
 1991, Herz-Jesu, Schildgen
 1994, St. Joseph, Moitzfeld

Das 20-jährige Jubiläum der Orgelweihen in Bensberg und Heidkamp sowie das 30-jährige in Moitzfeld waren Anlass, das „Jahr der Orgel“ noch einmal aufzugreifen und mit einer Reihe von Konzerten die außergewöhnlichen Orgeln in Bergisch Gladbach in den Mittelpunkt zu stellen.



Die Rieger-Organ in Bensberg

So fanden folgende Konzerte statt:

- » 16.06.2024 - Hl. Drei Könige, Hebborn
„... à la française“ mit Daniel Roth
- » 23.06.2024 - St. Clemens, Paffrath
„Marianische Antiphonen“ mit Elmar Lehen
- » 30.06.2024 - St. Joseph, Heidkamp
„Frauen-Power III“ mit Claudia Mandelartz und Gabriele Schmitz
- » 01.09.2024 - St. Joseph, Moitzfeld
„Sax'n' Organ“ mit Hubertus Halbfas und Thomas Kladeck

- » 08.09.2024 - St. Nikolaus, Bensberg
„...einfach himmlisch“ mit Winfried Bönig

Die Programme berücksichtigten eine Vielfalt von alten Meistern bis hin zu zeitgenössischen Werken (Jehan Alain, Pierre Cochereau, Daniel Roth) und Improvisationen.

Über den Zuhörerzuspruch können sich die Organisatoren nicht beklagen, was zu einer Wiederholung des Projektes ermutigt.

Thomas Kladeck

Pueri Cantores DV Köln

**CHORLEITERFORTBILDUNG MIT PROF. CHRISTOPHER BRAUCKMANN, KÖLN HFMT
SAMSTAG, 02.11.2024: MUSIKALISCHER BLICK ÜBER DEN „GROSSEN TEICH“**

Christopher Brauckmann, seit 2022 Professor für Chorleitung und Dirigieren an der Kölner Musikhochschule, nahm die haupt- und nebenamtlichen Kirchenmusiker/innen mit auf eine musikalische Reise über den Atlantik. Schlaglichter u.a. aus Illinois (Chicago), Michigan (Marshall), Texas (Denton) öffneten den Blick für die ganz andere Arbeit der amerikanischen Kollegen, die dennoch das gleiche Ziel haben wie die Arbeit hierzulande: musikalische Glaubensverkündigung.

Amerika ist ein sehr religiöses Land. Allerdings führt das „Diaspora-Sein“ (nur 23 % sind katholisch) zu einer größeren Identifikation mit der Gemeinde. Gottesdienste an Werktagen sind trotz der frühen Zeit (7.00 Uhr) sehr gut besucht. Gemeinden finanzieren sich ausschließlich durch Spenden; zum Team gehören unter anderem Mitarbeiter/innen, die für Fundraising zuständig sind.

Kirchenchöre singen jeden (!) Sonntag im Gottesdienst, ebenso der Kinderchor, falls es einen gibt. Der Chor singt stets an den gleichen Stellen während der Messe (nach der Lesung, nach der Predigt, zur Gabenbereitung).

Im praktischen Teil der Fortbildung konnten die fünfzehn Teilnehmer/innen die Gesänge kennenlernen: St. Mary's Gloria (Mike Maciceck), Sing of the Lord's Goodness (Ernest Sands), Ps 34, Taste and See (Stephen Dean), America the Beautiful (die inoffizielle „zweite Nationalhymne“) sowie eine Messvertonung von Richard Proulx (A Community Mass).



Christopher Brauckmann hatte zuvor von seinem ungewöhnlichen Weg zur (Kirchen-)Musik berichtet. Aufgewachsen ohne „klassische“ Musiksozialisation fand er eher zufällig zum Klavier („Bei Oma stand eines.“), von dort in die Band der Pfarrgemeinde und schließlich zur Orgel. Nach Kirchenmusik-Studium und verschiedenen Stationen (u.a. Propsteikirche Bochum, Chorleiter Kölner Männergesangverein) ist er nun Professor für Chorleitung.

Eine spannende Fortbildung, die Interesse weckt, auf der anderen Seite des „Großen Teichs“ nach Literatur zu schauen. Es lohnt sich!

Claudia Mandelartz

Kulturkapelle St. Georg, Bergheim

IM HERZEN DER ALTSTADT VON BERGHEIM, IN DER FUSSGÄNGERZONE, LIEGT DIE KAPELLE ST. GEORG. SIE ENTSTAND IM JAHR 1550 ALS ZWEISCHIFFIGE SPÄTGOOTISCHE HALLENKIRCHE MIT ZWEI GLEICHEN CHÖREN.

Nach zahlreichen, gravierenden Vandalismusvorfällen in der Vergangenheit ist die Georgskapelle Dank einer ehrenamtlichen Kapellenwache an Werktagen vormittags wieder geöffnet. Anhand der Zahlen der verbrauchten Opferkerzen ist zu vermuten, dass die Georgskapelle der mit Abstand meist besuchte Kirchenraum in Bergheim ist. Wöchentlich findet eine Werktagsmesse und eine Gebetszeit statt. Dazu wird die Kapelle für zahlreiche Sondergottesdienste (Firminge, Schulen, KiTa u.ä.) genutzt. Außerdem ist die Georgskapelle Ort zweier Bergheimer Traditionsveranstaltungen: den neun Rorategängen und –messen an den Werktagen vor Heiligabend (seit 1834!) und der Bergheimer Pfingstprozession am Pfingstmontag.

Nach einer umfassenden Sanierung 2016/17 erstrahlt der Raum in neuem (alten) Glanz und motivierte ein Team aus engagierten Mitgliedern der kath. Kirchengemeinde St. Remigius, zu der die Kapelle gehört, Veranstaltungen unter dem Label „Kulturkapelle St. Georg“ zu organisieren. Ziel war und ist es, für ein möglichst breites Publikum attraktive Erlebnisse zu schaffen.

Aus dem Vorwort einer Ausstellungsbroschüre:

mitten in der Stadt – mitten in der Gesellschaft
alte Steine – frischer Geist
Tradition, neu gedeutet und erlebt
Oase für Körper und Geist

Die St. Georgskapelle, „et Kapellchen“ in der Fußgängerzone, ist mancher Bergheimerin und manchem Bergheimer ein lieber Ort der Einkehr und des geistlichen Lebens. Anderen ist sie idyllischer Hintergrund beim Einkaufsbummel oder lediglich ein wesentlicher Bestandteil der historischen Bausubstanz unserer Innenstadt. Egal mit welcher Sicht der Besucher die Kapelle betritt, die Ruhe und klare Würde des Raumes nimmt ihn gleichsam heraus aus dem Alltagstrubel vor der Tür.

Mittlerweile haben sich verschiedene Veranstaltungsschwerpunkte herauskristallisiert:



- » „Literatur im Gespräch“ – Austausch über einen zuvor bekanntgegebenen Roman
- » „Über Glauben sprechen“ – offenes Gesprächsangebot über „Gott und die Welt“
- » „Filmabend“ – Die Filme werden so ausgewählt, dass das Sujet dem Ort angemessen ist.
- » Musik: Kammermusik / Offenes Singen / Musik zu Ausstellungen oder Lesungen
- » Mittlerweile konnte ein Flügel angeschafft werden. Das „Örgelchen“ auf der Empore wurde wegen übergroßen Restaurierungsbedarfs stillgelegt.
- » Ausstellungen
- » „die Krippe wächst“ – Im Laufe des Advents entsteht eine Krippenlandschaft
- » Kölsch-Veranstaltungen, wie „karnevalistischer Nommedach“ oder kölscher Advent

Dazu gibt es zwei Kooperationen mit städtischen Veranstaltungen, in die die (Kultur)Kapelle eingebunden ist. Finanziert wird das Programm vornehmlich aus Spenden und Türkollekten. Im Bedarfsfall können Zuschüsse der Kirchengemeinde St. Remigius beantragt werden.

www.katholisch-in-bergheim.de/gemeindeleben/kulturkapelle/

Manfred Hettinger

Neues Angebot in Düsseldorf

VOR ETWAS MEHR ALS ZWEI JAHREN HABE ICH IM SÜDEN DÜSSELDORFS IM SEELSORGEBEREICH BENRATH/URDENBACH EIN NEUES KIRCHENMUSIKALISCHES ANGEBOT ANGEFANGEN. ICH WOLLTE ETWAS MIT SINGEN MACHEN, ABER NICHT IM KLASSISCHEN SINNE EINES (KIRCHEN-)CHORES.

Selber habe ich auch einen Hintergrund im Bereich des Gesangs und im Bereich des Theaters. Ich habe ein Jahr bei einem Schauspielhaus gearbeitet und mehrere Projekte gemacht, wobei ich musikalisch und stilistisch vielseitig aktiv war, auch als Schauspieler auf der Bühne stand, und auch öfters mit Schauspieler/innen als eine Art Repetitor und Begleiter am Klavier an Sololiedern arbeitete.

Da ich diese Art der Arbeit als Kirchenmusiker manchmal etwas vermisst habe, wollte ich auch etwas von diesen theater-bezogenen Aspekten in das neue Angebot hineinbringen. Ein Angebot also, bei dem das Singen im Zentrum steht, aber bei dem man nicht nur im Ensemble „verschwindet“, sondern auch selber auf der Bühne steht und alleine ein Lied vortragen kann, wenn man das möchte. Gleichzeitig wollte ich das Ganze ebenfalls mit einer Art des Unterrichts verbinden: Gesangsscoaching und auf spielerische Art ein wenig Musiktheorie, vom Blatt singen und kleine Improvisationsübungen.

Ein Angebot mit Ensemblesingen, dem Vortragen von Sololiedern/Duetten, Gesangsscoaching und Musiktheorie, zusammengebracht unter dem Namen: **The Singing Class**.

Mir war es ganz wichtig, dass dieses Angebot einladend ist für alle, die Interesse am Singen haben, gewiss nicht nur für die Leute aus der eigenen Kirchengemeinde. Es ist zunächst ein Gesangsangebot, und erst an zweiter Stelle ein kirchliches Angebot. Was mir auch wichtig war, ist, dass man nicht so fest daran gebunden sein muss, um mitmachen zu können, so wie das bei traditionellen Chören eher der Fall ist. Wenn etwas weniger Leute da sind, kann man das zum Beispiel mit mehr Unterrichtselementen und mehr Sololiedern auffangen.

Jetzt hat man zwar eine Idee, aber die muss man umsetzen. Das fängt natürlich mit dem Finden von interessierten Leuten an. Das heißt: Das Ganze fängt mit Werbung an. Dazu habe ich (hoffentlich) ansprechende Flyer und Plakate entworfen und eine separate Webseite, da ich die durchschnittliche Pfarrseite oft etwas un-



übersichtlich finde wegen der Menge an Informationen. Informationen, die für jemanden, der erst einmal nur am Singen interessiert ist, nicht relevant sind.

Zu meiner Freude gab es schon ziemlich schnell mehrere Interessierte, die sich angemeldet haben, und wir konnten anfangen, obwohl es noch die letzten Coronaregeln gab. Bei den ersten Terminen traf ich viele Leute mit ganz unterschiedlichen Hintergründen. Von den meisten würde ich sagen, dass sie eher kirchenfern waren, jedenfalls nicht direkt involviert in die Kirchengemeinde vor Ort oder woanders. Es gab Leute aus Benrath/Urdenbach, aber die meisten kamen aus anderen Stadtteilen weiter weg, manche sogar aus Leverkusen. Die Altersspanne war sehr unterschiedlich, von 19 bis zum Anfang der Rente. Deutlich mehr Frauen als Männer waren anwesend.

Ich habe die Stunden (1,5 Stunden) meistens angefangen mit vokalen Übungen, Improvisationsübungen, Übungen mit Bewegung und Musiktheorie: Intervalle hören, einfache Melodien vom Blatt singen, einfache Melodien notieren, Veränderungen wahrnehmen usw. Das alles aber so spielerisch wie möglich.

Nachher haben wir dann immer ein oder zwei Sachen mehrstimmig geprobt. Da habe ich meistens nicht zu komplizierte Chormusik genommen aus dem englischen und französischen geistlichen Liedrepertoire. In manchen Liedern gab es kleine Soli, die dann über die Teilnehmer verteilt wurden und auch in bzw. vor der Gruppe geprobt und erarbeitet wurden. Das geschah

immer in einer gegenseitig wertschätzenden Atmosphäre, auch wenn das Niveau der Teilnehmenden sehr unterschiedlich war.

In der letzten halben Stunde gab es immer die Möglichkeit, selbst mitgebrachte Lieder vorzusingen, zu proben und daran zu arbeiten, sowohl in Bezug auf den technischen Aspekt des Singens wie auch in Bezug auf die Interpretation und den Vortrag des Liedes. Die mitgebrachten Lieder waren sehr unterschiedlich: von zeitgenössischen Popsongs, klassischen Liedern bis zu selbst geschriebenen Liedern. Wenn ein Teilnehmer ein Lied mitgebracht hat, habe ich immer gefragt: Warum dieses Lied und was bedeutet das Lied für dich? Das führte öfter zu kurzen persönlichen Geschichten, was ich sehr schön fand. Was ich auch schön fand, ist, dass ein paar Leute, die im Vorfeld gesagt haben, dass sie kein Sololied vortragen wollen, aber doch gerne in der Gruppe mitmachen möchten, es nach ein paar Monaten doch gewagt haben. Nicht jeder braucht natürlich sofort eine „Solokarriere“ anzustreben, aber die Erfahrung, vor den anderen solo zu singen, ist, glaube ich, auch eine bereichernde Erfahrung für die echten Chorsänger/innen.

Mit meiner neuen Initiative habe ich viele singende Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund finden können, die Interesse und Freude am Singen haben. Viele hatten noch nie in der Kirche gesungen, aber mittlerweile haben wir mehrere Gottesdienste musikalisch mitgestaltet, Konzerte gegeben und sogar auch bereits einen Abend, bei dem Sololieder und Duette vor Publikum präsentiert wurden. Ein paar Leute haben über gemeinsame Projekte auch den Weg zum „normalen“ Kirchenchor (der hier seit zwei Jahren „Rejoice! Vokalensemble“ heißt) gefunden.

The Singing Class ist ein Treffpunkt für Leute, die gerne singen, wo sie etwas lernen können, selbst etwas einbringen können und in freudiger Stimmung mehrstimmig singen können.

www.singingclass.de

Nick Goudkuil

Erst Grölen. Dann Grillen.

UNTER DEM MOTTO „ERST GRÖLEN. DANN GRILLEN.“ FAND IN DIESEM JAHR IN HAAN-GRUITEN WIEDER DER FERIENCHOR STATT.

Das Konzept ist bereits seit Jahren erprobt: in den Sommerferien (oft in den letzten drei Wochen, als Wiedereinstieg in die geregelte Chorarbeit) treffen sich interessierte Sängerinnen und Sänger für drei Proben. Nach jeder Probe wird dann zusammen gegrillt. Mit einem online-Formular kann man sich dazu anmelden — auch zu einzelnen Proben.

Die Besonderheit in diesem Jahr war die Form der Werbung: Ich habe in der Stadt verteilt drei große Plakatwände gemietet und das Ferienchor-Plakat in einer Größe von 3,56m x 2,52m aufhängen lassen. Diese Werbung führte dazu, dass sich bei allen drei Terminen etwa 80 verschiedene Leute angemeldet hatten; gleichzeitig im Raum hatten wir bei einer Probe 60 Menschen — ein voller Erfolg!

Frederik Heilig, Seelsorgebereichsmusiker für Haan und Gruiten



Interview des DOMRADIO mit Richard Mailänder

DOMRADIO.DE: Sie waren fast 40 Jahre der Ansprechpartner für die Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker im Erzbistum Köln, haben die entsprechende Fachstelle geleitet. Sind Sie jetzt gedanklich im Ruhestand schon angekommen?

Prof. Richard Mailänder (langjähriger Erzdiözesankirchenmusikdirektor und Fachbereichsleiter Kirchenmusik): Nein, bin ich nicht. Und was heißt Ruhestand? Ich habe meine Arbeit gern gemacht. Ich kann die Arbeit jetzt gut loslassen. Aber ich beobachte immer noch sehr gut, was passiert, will mich aber hier komplett raushalten.

DOMRADIO.DE: Ihr Nachfolger nimmt die Tätigkeit erst im Laufe des Jahres auf. Als Sie 1987 angefangen haben, war die kirchliche, aber auch die politische Welt eine völlig andere. Können Sie sich noch an die ersten Tage in Ihrer neuen Aufgabe erinnern?

Mailänder: Ja, natürlich. Vor allem an die Amtsübergabe. Mein Vorgänger Professor Karl-Heinrich Hodes hatte mich zum Kaffee in sein Büro gebeten. Wir sprachen ein wenig. Auf einmal stand er hastig auf, griff in seine Hosentasche, holte einen Schlüssel raus und sagte: „Hier ist der Schlüssel. Sie finden sich schon zurecht. Auf Wiedersehen!“

DOMRADIO.DE: Das war ein sehr prompter Abschied...

Mailänder: Richtig. Und ich hatte damals den Vorteil, dass wirklich nicht viel an Strukturen da war. Ich habe zunächst mal die ersten vier, sechs Wochen ganz viele Akten gelesen und begonnen, Leute kennenzulernen. Ich habe gemerkt, wie wichtig das Aktenstudium war, um zu wissen, wovon man redet.

Auch an meine ersten Prüfungen, die ich im Ausbildungs-C-Kurs für Kirchenmusik damals noch an der Rheinischen Musikschule abgenommen habe, erinnere ich mich gut. Diese Ausbildung dort ist dann schon bald beendet worden.

DOMRADIO.DE: Wenn Sie auf die Anfangszeit zurückschauen, Sie waren zuvor aktiver Kirchenmusiker gewesen und sind dann in diese „Büro“-Tätigkeit gewechselt, was waren da die größten Herausforderungen?

Mailänder: Eine Sache kam direkt „dick“ auf mich zu, denn es gab plötzlich Interviewanfragen vom WDR und dem Kölner Stadtanzeiger. Denn einen Monat nach meinem Dienstantritt kam plötzlich ein vatikanisches Dokument aus Rom zu Konzerten in Kirchen. Da musste ich mich in diese Thematik reinarbeiten, Synopsen machen. Das ist breit diskutiert worden. Damals ist dann auch eine neue Ordnung über Konzerte in Kirchen gemacht worden.

Ansonsten muss ich sagen, waren für mich zwei inhaltliche Punkte am Anfang der Arbeit wichtig: Ich selbst war junger Familienvater. Wir hatten zwei Kinder. Wir hatten zusammen brutto 1.400 DM.

Ich hatte immer sehr viel gearbeitet, aber immer nur eine halbe Stelle gehabt. Für mich war es ein wichtiges Ziel, dass die Leute, die sich auf das Kirchenmusikstudium einlassen und dann in der Kirche angestellt werden, auch davon leben können und nicht noch andere Jobs übernehmen müssen. Das heißt, die Möglichkeit für Kirchenmusiker, zu 100 Prozent, in Vollzeit also, angestellt zu werden, war für mich ein sehr wichtiges Ziel.

Das andere war in der Tat, das Stundengebet zu verlebendigen und deutlich zu machen, dass wir nicht nur Messen haben, sondern viele andere Gottesdienstformen, in denen wir tätig sein können. Vielleicht ist diese Frage heute sogar noch wichtiger als vor 35, 37 Jahren.

DOMRADIO.DE: Damit sprechen Sie schon einen ganz wichtigen Punkt an. Sie haben in all den Jahren immer wieder Chorbücher, aber auch andere Noten herausgegeben, haben also viel publiziert, zum Beispiel auch vor einigen Jahren das Chorbuch zum Evensong. Warum war Ihnen das wichtig?

Mailänder: Weil ich gemerkt habe, dass es einen Bedarf an neuem Material gibt. Das ist nicht überall zu den Themenfeldern, die wir suchten, greifbar. Das erste, was wir damals gemacht haben, war das Kinderliederbuch „Kommt und singt“. Das war von einer Kirchenmusikkommission gewünscht worden. Da haben wir mit einer achtköpfigen Kommission dieses Liederbuch erstellt. Das kam 1991/92 heraus.

Dann hatten wir die ersten Chortreffen veranstaltet. Dafür mussten wir musikalisches Material zusammenstellen. Das musste zum Teil erst noch erstellt werden. Wir haben mit Werkwochen begonnen. Dort haben wir gemerkt, dass uns viele Stücke fehlen.

Immer wieder gab es in unserem eigenen Kreis Komponistinnen und Komponisten, die Stücke spontan in der Werkwoche geschrieben haben. Dann haben wir überlegt, was wir damit machen. Im Jahr 2001 gab es eine Romreise mit 140 Kirchengören und fast 4.000 Mitgliedern. Dafür haben wir ganz viel Musik-Material zusammengestellt. Daraus ist dann das Kölner Chorbuch Abendlob/Evensong 2004 entstanden und erschienen, das übrigens bis heute immer noch vom Verlag gut verkauft wird.

DOMRADIO.DE: Sie sprechen die viele Musik an, die auch auf Ihre Initiative hin neu geschrieben wurde. Jetzt könnte man sagen, dass Mozart und Palestrina auch schöne Kirchenmusik geschrieben haben. Warum war das ein Fokus in Ihrer Arbeit, neue Musik schreiben zu wollen?

Mailänder: Wir müssen die Sprache unserer Zeit sprechen. Wir müssen auch das ausdrücken, was die Menschen heute bewegt. Ich kann nicht davon ausgehen, dass ich immer nur 200/300 Jahre alte Musik machen kann, denn dann bleibe ich stehen. Das ist derselbe Grund, warum ich in diesen internationalen Kompositionswettbewerb „Musica Sacra Nova“ eingestiegen bin.

Wir müssen es fördern, dass Leute für die Kirche komponieren, und zwar so schreiben, dass es auch aufführbar ist. Da ist nämlich eine riesige Lücke zwischen dem entstanden, was man Avantgarde nennt und dem, was wir in der Kirche an Musik machen.

Diese Lücke würde ich gerne schließen - mit schwieriger, neuerer Musik, aber auch mit Musik, die im besten Sinne Gebrauchsmusik ist, die man braucht und die gut gemacht ist.

Und da, finde ich, haben wir hier im Bistum eine Reihe hervorragender Leute, die komponieren und in verschiedenen Verlagen diese Werke veröffentlicht haben. Mit diesen Leuten sind wir reich gesegnet und mit ihren Werken haben wir auch unsere Publikationen gefüllt.

DOMRADIO.DE: Wenn wir über Publikationen sprechen, dann war in Ihrer Amtszeit die Vorbereitung des neuen Gotteslobes, das 2013/2014 erschienen ist, eine doch sehr große „Nummer“, so nenne ich es mal. Da

waren Sie der Leiter der Arbeitsgruppe I „Strophische Lieder“. Wie haben Sie das erlebt und wie konnten Sie das mit Ihrer Tätigkeit als Kirchenmusikdirektor verbinden?

Mailänder: Mit Überstunden (lacht). Es war für mich die lehrreichste Zeit überhaupt. Ich habe nie - auch nicht in der Uni würde ich sagen - so viel gelernt, wie in den zehn Jahren, in denen wir am Gotteslob gearbeitet haben.

Zu lernen, dass kein Lied selbstverständlich ist, dass fast kein Lied eine Überlieferung hat, die ununterbrochen ist. Oder auch die Auseinandersetzung damit, in welcher Fassung man die Lieder ins Gotteslob aufnimmt. Es waren so viele theologische, musikalische, kirchenpolitische Dinge, die da zusammengekommen sind. Das war immens gewesen, und ich bin unendlich dankbar, diese Arbeit gemacht haben zu dürfen.

DOMRADIO.DE: Sie sind der Ansprechpartner für die Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker gewesen. Was hat sich seit 1987 bis heute an deren Situation verändert, was musste an Reformen gemacht werden?

Mailänder: Wir haben erstens die Position der Regionalkantoren 1993 eingeführt, dann das Konzept Kirchenmusik erarbeitet, in dem wir neue Stellen geschaffen haben, die wir Seelsorgebereichsmusikerstellen genannt haben. Das sind 100-Prozent-Stellen, also Vollzeit, in nahezu jedem Seelsorgebereich. Das waren damals 180 Stellen.

Das zweite Thema war das der Vergütung gewesen. Die Kirchenmusiker waren in dem alten Vergütungssystem im Grunde genommen wie maximal „Gehobener Dienst“ eingruppiert, auch die Hochschulabsolventen. Und wir haben wirklich viele, viele Jahre probiert, das zu verändern. Wir haben immer wieder neue Modelle vorgelegt, die diskutiert wurden.

Letztlich muss ich sagen, durch den Bologna-Prozess und die Einführung von Bachelor und Master, auch im Kirchenmusikstudium, ist es dann gelungen, dass die Kirchenmusiker auch in den höheren Dienst hineinkommen, sodass wir seit jetzt ungefähr 15 Jahren auch eine Vergütung haben, die, wie ich finde, angemessen ist.

Und das dritte Thema ist das der Berechnung der Dienste, der Dienstzeit. Hier haben wir ein Modell vorgelegt, um die Dienste zu berechnen, sodass wir eine bestimmte Anzahl von Diensten vorgeben, die dann zu 100 Prozent Beschäftigungsumfang beinhalten und haben die definiert.

An dieser „Front“ haben wir jetzt auch Ruhe. Das heißt, wir haben einen Stellenplan, wir haben die Vergütung ändern können, und wir haben die Berechnung der Dienste neu gemacht. Die Frage aktuell ist, ob sich letzteres wegen des EU-Rechts aufrechterhalten lässt. Da ist mit Änderungen in Deutschland zu rechnen.

DOMRADIO.DE: Die Kirche hat sich seit 1987 sehr geändert. Wir haben - allgemein gesprochen - eine Kirchenkrise, Rückgang der Gläubigen und auch die Anzahl der Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker nimmt ab, leider auch an den Hochschulen in der Ausbildung. Was ist denn Ihr Blick in die Zukunft?

Mailänder: Tatsache ist, dass wir unser jetziges Stellenplan-Konzept, das seit 1997 gültig ist, so nicht halten können, weil es zu wenig Bewerber gibt. Wir haben zwar im Verhältnis zum Rückgang des Kirchenbesuches immer noch prozentual mehr Studenten und Studentinnen, die Kirchenmusik studieren, aber es ist dennoch drastisch eingebrochen.

Auch bei der Anzahl der Mitglieder in kirchenmusikalischen Gruppen, in denen wir über 15 Jahre lang Zuwachs hatten, hat es insgesamt vom Höhepunkt um das Jahr 2010/15 herum einen Rückgang um über 30 Prozent gegeben. Das ist verflixt viel.

Wir haben aber auch während der Corona-Zeit erlebt, dass neue Gruppierungen, kleinere Gruppierungen entstanden sind, die gesagt haben, wir singen mit vier oder sechs oder acht Leuten - das ist eine neue Pflanze. Des Weiteren haben wir auch noch bis heute nicht das Potenzial im Bereich der Instrumentalmusik ausschöpfen können.

Wir haben in der Corona-Zeit gemerkt, dass es ganz viele Instrumentalisten gibt, die gerne etwas in der Kirche machen wollen. Auch hier, denke ich, ist noch eine Menge Potenzial, sodass ich in der Summe glaube, dass noch ganz viele Aufgaben für die Kirchenmusik bleiben. Die Kirchenmusik selbst wird sich weiter in ihrer Gestalt verändern, das ist sehr sicher.

Aber ich kann mir nicht vorstellen, dass sie komplett eingestellt wird. Wenn wir im Bereich der Kirchenmusikstudenten allerdings zehn Jahre so fortschreiten, wie es die letzten zehn Jahre war, kann es sehr eng werden.

Von daher haben wir begonnen, über Seiteneinsteiger nachzudenken. Es gibt eine Reihe von Musikern und Musikerinnen, die zum Beispiel Instrumentalpädagogik oder Gesangspädagogik studiert haben. Warum soll man die nicht zum Beispiel als Gesangspädagogen in

den Gemeinden, in den neuen pastoralen Einheiten einstellen? Die sind so groß, dass es für dieses Berufsfeld Arbeitsfelder geben könnte.

Oder Leute, die Jazz- oder Populärmusik studiert haben. Warum sollen die in diesem speziellen Feld nicht eingesetzt und entsprechend vergütet werden? In dem Bereich muss aber dann auch die kirchliche Vergütungsordnung um die entsprechenden Tätigkeitsmerkmale ergänzt werden.

DOMRADIO.DE: Wenn Sie auf all die Jahre seit 1987 zurückblicken - können Sie Highlights benennen, etwa die Kirchenmusikwoche 2018, mit einem großen Event in der Lanxessarena in Köln?

Mailänder: Da gab es ganz viele Highlights. Wir hatten Diözesankinderchorchorage mit mehreren tausend Teilnehmern. Wir hatten eine ökumenische Kirchenmusikwoche 2009 mit über 8.000 Teilnehmern. Wir hatten eine große Romwallfahrt 2001, wo dann zum Beispiel das Kölner Chorbuch daraus geworden ist. Wir hatten die Arbeit am neuen Gotteslob. Zweifellos war der Event in der Lanxessarena eine große Sache, aber das war ja im Rahmen einer ganzen Kirchenmusikwoche 2018.

Da hatten wir auch zum ersten Mal ein Symposium zum Thema Kirchenmusik und Pastoral. Dort musste ich dann traurig feststellen, dass von den pastoralen Diensten nahezu niemand teilgenommen hatte. Da ist der Dialog zwischen Kirchenmusik und Pastoral bis heute nicht so, wie er sein müsste. Das sehe ich ganz deutlich als Defizit der Arbeit.

Unser neues Konzept Kirchenmusik in diesem Zusammenhang ist bereits 2020 im Erzbischöflichen Rat positiv beschieden worden, aber dann komplett versandet. Das hätte auch noch ein Höhepunkt werden können, aber das ist es nun gar nicht.

DOMRADIO.DE: Und was halten Sie besonders positiv in Erinnerung?

Mailänder: Es sind zwei Dinge, die sich kontinuierlich durchgezogen haben: Das eine ist die Werkwoche für Kirchenmusiker, die wir 1993 eingeführt haben und in den letzten Jahren fast immer überbucht war.

Und das andere ist die C-Ausbildung und sind die Intensivtage, die wir immer in Bensberg verbracht haben. Mich hat es wahnsinnig gefreut, als wir das 25-jährige Jubiläum der C-Ausbildung hatten, das wir aber wegen der Corona-Zeit leider nicht groß feiern konnten.

Aber wir haben ein Sonderheft gemacht und hatten zuvor die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gebeten, etwas über ihre Ausbildung zu schreiben. Viele schrieben, dass für sie besonders das Stundengebet wichtig wurde. Da ist ein wichtiger inhaltlicher Punkt erreicht worden. Auch die Tatsache, dass wir knapp 70 Gemeinden haben, in denen mehr oder weniger regelmäßig Evensong gefeiert wird. Das ist gar nicht mal ein Highlight, aber ich denke, da ist inhaltlich etwas bewegt worden, worüber ich glücklich bin.

Das Interview führte Mathias Peter.

Wir danken Herrn Mathias Peter und dem DOMRADIO für die freundliche Abdruckgenehmigung.

Kölner Seelsorgebereichsmusiker stellen sich vor

LEONARD BUSMANN

Seit dem 1. Oktober 2023, also mittlerweile seit über einem Jahr, bin ich Seelsorgebereichsmusiker an St. Marien und St. Engelbert in Köln-Kalk und -Humboldt/Gremberg.

Nach der C-Ausbildung und dem Abitur hat es mich erst einmal in die Welt der Betriebswirtschaft geführt. Nach dem Bachelor in BWL an der Alanus Hochschule in Alfter bei Bonn mit dem Thema „Wirtschaft neu denken“ habe ich mich wieder der Kirchenmusik zugewandt. An der Hochschule für Musik und Tanz Köln studierte ich von 2016 bis 2023 Kirchenmusik im Bachelor und Master u.a. bei Prof. Winfried Bönig und Prof. Reiner Schuhenn. Zuletzt bekam ich während des Masters schwerpunktmäßig Unterricht in Pop-Chorleitung bei Prof. Erik Sohn.

Neben dem Studium habe ich bereits nebenamtlich als Kirchenmusiker in Bonn-Duisdorf, Bergisch

Gladbach-Refrath und Köln-Ehrenfeld gearbeitet. Außerdem habe ich Chöre in Bonn-Bad Godesberg und Köln-Höhenhaus zeitweise geleitet. Als auf der Schäl Sick geborener Kölner war es für mich etwas Besonderes, dass ich meine erste hauptamtliche Stelle nun auch dort antreten durfte.



HENNING RUBACH



Bereits in jungen Jahren habe ich das Klavierspielen gelernt. Mit 17 habe ich angefangen, Orgel zu spielen, und schnell habe ich die ersten Hl. Messen in meiner Heimatpfarre St. Augustinus in Bonn-Duisdorf gespielt.

Über elf Jahre war ich von 2007 bis 2019 nebenamtlicher Kirchenmusiker in St. Thomas Morus im

Bonner Norden. Von 2019 bis 2023 war ich Seelsorgebereichsmusiker in Niederkassel-Nord, und nun arbeite ich seit dem 1. Mai 2023 bereits in der KKG Heilige Familie in Köln-Dünnwald und Höhenhaus.

Studiert habe ich von 2013 bis 2018 an der Hochschule für Musik und Tanz Köln und habe den Bachelor erlangt. In all diesen Jahren wuchsen meine Aufgaben immer stetig an und ich konnte immer wieder Neues dazu lernen.

Diese Erfahrungen bringe ich nun in meine neue Stelle mit ein. Ein Schwerpunkt meiner Arbeit ist das Singen in den vielen Kitas wie auch der neue Kinderchor. Denn diese sind die Zukunft, in die es sich lohnt zu investieren. Neben meiner Stelle leite ich den Aegidienchor in St. Thomas Morus in Bonn.

Personalia Rhein-Erft-Kreis

TORBEN SCHLEIDEN NEUER REGIONALKANTOR FÜR DEN RHEIN-ERFT-KREIS (50%) UND SEELSORGE- BEREICHSMUSIKER (50%) IN DEN ABTEIGEMEIN- DEN BRAUWEILER/GEYEN/SINTHERN

Seit dem 1. Oktober 2024 ist Torben Schleiden als Regionalkantor für den Rhein-Erft-Kreis und als Seelsorgebereichsmusiker in den Abteigemeinden Brauweiler/Geyen/Sinthern tätig und damit Nachfolger von Michael Utz.



Torben Schleiden (*1998) stammt gebürtig aus Koblenz und studierte katholische Kirchenmusik in Leipzig und Weimar bei Prof. Martin Sturm, Daniel Beilschmidt und Johannes Trümpler (Orgel), Prof. Kerstin Behnke und Tobias Löbner (Chordirigieren). Er schloss sein Studium mit dem A-Examen ab. Ergänzt wurde seine Ausbildung durch Meisterkurse u.a. mit Prof. Henry Fairs, Prof. Stefan Engels, Dr. Andrea Kumpe, Prof. Dr. Martin Schmeding. 2021 nahm er an der „Akademie für Orgelimprovisation“ in Hildesheim teil. Dort unterrichteten u.a. Otto Maria Krämer und Prof. Zuzana Ferjenčíková. Konzertaktivitäten führten ihn in mehrere Kirchen seiner Heimatstadt Koblenz und seiner Studienorte (u.a. Nikolaikirche Leipzig), in die Katholische Hofkirche in Dresden, den Wetzlarer und Limburger Dom und an historische Orgeln in Bad Frankenhausen (Strobel-Orgel) und den Rheingauer Dom (Stumm-Orgel).

Seit 2019 war er zudem Stipendiat des bischöflichen Cusanuswerkes. Bevor er nach Brauweiler wechselte, war Torben Schleiden Bezirkskantor im Bistum Limburg mit Dienstsitz in Hadamar.

PATRICIA LANGENMANTEL NEUE SEELSORGE- BEREICHSMUSIKERIN (50%) IN DEN ABTEIGEMEIN- DEN BRAUWEILER/GEYEN/SINTHERN

Da der Beschäftigungsumfang des Regionalkantors seit dem 1. Februar 2024 für den Rhein-Erft-Kreis bei 50% liegt, wurde die Tätigkeit als SBM in den Abteigemeinden hälftig aufgeteilt.

Bereits seit Mai 2024 ist Patricia Langenmantel (*1995) dort als Seelsorgebereichsmusikerin tätig.

Sie begann schon früh ihre universitäre Ausbildung im Rahmen eines Orgel-Jungstudiums an der HfKM Regensburg bei Prof. Norbert Düchtel. Nach Studien der Schulmusik und Kirchenmusik an den Musikhochschulen München und Köln und der Högskolan för scen och musik Göteborg ergänzte sie derzeit ihre Ausbildung mit dem Masterstudiengang Kinder- und Jugendchorleitung bei Prof. Friederike Stahmer an der HMTM Hannover.



Die gebürtige Bayerin entdeckte schon früh ihre Liebe zum Leiten von Kinder- und Jugendchören und erhielt viele Impulse durch das Singen in namhaften Chören wie z.B. dem Madrigalchor der Musikhochschule München, der Audi-jugendchorakademie und dem Kammerchor der HfMT Köln. Sie konzertiert regelmäßig im In- und Ausland. Von 2021 bis

2023 war sie Assistentin der Mädchenchores am Kölner Dom. Patricia Langenmantel ist Stipendiatin der bischöflichen Studienförderung Cusanuswerk.

In den Abteigemeinden arbeitet sie schwerpunktmäßig im Bereich Kinder- und Jugendchor.

Michael Utz

Neuer Seelsorgebereichsmusiker in Bergisch Gladbach

Zum 01.10.2024 hat Martin Meyer die Stelle des Seelsorgebereichskirchenmusikers an St. Nikolaus und St. Joseph in Bergisch Gladbach (Bensberg) übernommen. Neben Studien der Schul- und Kirchenmusik sowie der Musikwissenschaft war Meyer mehrere Jahre Assistent in der Kölner Dommusik. Nach beruflichen Stationen in Berlin (Staats- und Domchor) und Lübeck (Lübecker Knabenkantorei) hat er nun nach 2-jähriger Vakanz die Nachfolge von Ludwig Goßner angetreten. Meyer ist Gründer und Leiter des Kölner Ensembles „Vokalexkursion“.



Thomas Kladeck

Neue Seelsorgebereichsmusikerin im Neusser Süden



Obwohl mich einige von Ihnen bereits kennen, möchte ich mich Ihnen noch einmal vorstellen: Mein Name ist Simone van den Dool; ich bin in Glehn aufgewachsen, wo ich mit meinem Mann und meinen zwei Söhnen lebe. Ich bin in Neuss geboren und in Mönchengladbach-Giesenkirchen zur Schule gegangen.

Gestaltung der Liturgie ein möglichst breites Spektrum der Kirchenmusik einsetzen. Außerdem hoffe ich, viele Menschen allen Alters zum Singen zu bringen: sei es im Chor oder einfach „nur“ in den unterschiedlichen Formen des Gottesdienstes. Zur Teilnahme in einem der Chöre sind alle Interessierten eingeladen, nehmen Sie gerne Kontakt zu mir auf!

Ich freue mich sehr, das bisherige kirchenmusikalische Team des Sendungsraumes Neuss verstärken zu dürfen.

Nach dem Abitur habe ich u.a. Kath. Kirchenmusik, Schulmusik, Chorleitung und Gesang des Mittelalters in Düsseldorf, Berlin, Würzburg und Essen studiert. Mein musikalischer Schwerpunkt liegt im Bereich des Gesangs und der Chorleitung, wobei mir der Gregorianische Choral und die Musik der Hl. Hildegard von Bingen besonders am Herzen liegen. An der Kirchenmusik schätze ich aber genauso das neuere Repertoire, denn eine Verbindung der Tradition mit unserer heutigen Kultur ist mir enorm wichtig. Insgesamt möchte ich in meiner Funktion als Seelsorgebereichsmusikerin für den Neusser Süden für eine würdige und festliche

Neuer Seelsorgebereichsmusiker im Kreis Mettmann

INGO HÖSCH STELLT SICH VOR

Moin, seit dem 01.08.2024 bin ich nun der neue Seelsorgebereichsmusiker in den Gemeinden St. Johannes der Täufer (Erkrath), Mariä Himmelfahrt (Unterbach) und Unterfeldhaus. Der Einstieg ist geschafft, die Chorarbeit läuft und erste Konzerte und Chorauftritte sind geschafft.

Zur Zeit spiele ich Messen, leite die Chöre „Vox nova“ und die Kirchenchöre in Erkrath und Unterbach, die aber schon seit Jahren gemeinsam proben. Im nächsten Jahr soll ein neuer Kinderchor starten und ein Pfarrorchester. Daneben habe ich dann einen Orgel- und Chorleitungsschüler (C-Ausbildung im Bistum) und einen weiteren Orgelschüler.

Geboren bin ich 1972, habe mit sechs Jahren angefangen Klavier zu spielen, und mit 12 Jahren bin ich an die Orgel gegangen und habe sehr schnell regelmäßig kath. Messen und evang. Gottesdienste gespielt. Mit 13 kamen die ersten Chöre dazu. Orgelunterricht und D-Schein (Befähigungsnachweis) waren schnell absolviert. 1991 bin ich nach Föhr gezogen, wo ich mein Abitur gemacht habe und 1994 meine C-Prüfung abgelegt habe. Der Zeit auf Föhr schloss sich das Studium der Kirchenmusik (evangelisch) an, welches ich 2000/2001 mit dem Staatsexamen (heute Master) abgeschlossen habe. Es folgten private Studien bei Prof. Ferrand in Brüssel über zwei Jahre.

Seit 2001 habe ich als hauptamtlicher Kirchenmusiker in Norddeutschland und im Rheinland auf evangelischen Stellen gearbeitet. Seit 2018 auf kath. Stellen (Neuss/Korschenbroich, Vakanzvertretung), Krefeld Mitte (St. Stephan/St. Elisabeth), Kerken (Aldekerk, Nieukerk, Stenden), bevor ich zum August dieses Jahres die Stelle in Erkrath/Unterbach/Unterfeldhaus angetreten habe.

Ich bin sehr dankbar, in zwei wunderbaren Kirchen, die nicht unterschiedlicher sein könnten, wirken zu dürfen – und das nicht nur in den Feiern der Messen, sondern auch in Konzerten („FreitagsMusik“ – jeden ersten Frei-



tag im Monat um 19h) und weiteren Konzerten in der Kirche in Erkrath und dem Pfarrsaal im Pfarrzentrum.

Herzliche Grüße aus der Pfarrei Erkrath, Unterbach und Unterfeldhaus

Ihr

Ingo Hoesch

ingo.hoesch@erzbistum-koeln.de
mobil dienstlich 0176 67027219

Regionalkantor Odilo Klasen in den Ruhestand verabschiedet

SEIT DEM 1. AUGUST 2024 IST ODILO KLASSEN IM RUHESTAND.

Geboren wurde Odilo Klasen im Jahr 1959. Schon früh fing er an zu musizieren, parallel zum Gymnasium war er von 1976 bis 1978 Jungstudent an der Folkwang Musikschule im Institut Duisburg, später dann Vollstudent, und schon 1980 schloss er sein Studium dort mit der Künstlerischen Reifeprüfung für Orgel ab. Im Anschluss daran studierte er an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln Kirchenmusik und schloss dieses Studium 1985 mit dem A-Examen ab. Es folgte ein Studium der Musikwissenschaft und der Philosophie an der Universität Köln (Doktorarbeit über den bekannten Düsseldorfer Komponisten und Kirchenmusiker Oskar Gottlieb Blarr) und ein Meisterklassenstudium bei Franz Lehnrdorfer in München. Seit einigen Jahren schon lehrte Odilo Klasen Hymnologie und Musikgeschichte an der Robert Schumann Hochschule in Düsseldorf.

Nach Tätigkeiten als Kirchenmusiker in verschiedenen Gemeinden des Erzbistums Köln war er seit 1990 Kantor an St. Franziskus Xaverius in Düsseldorf Mörsenbroich, Rath und Oberrath, schließlich seit dem Jahr 2000 Regionalkantor für das Stadtdekanat Düsseldorf.

Odilo Klasen ist ein ausgesprochen vielfältiger Musiker, sowohl als Organist als auch als Chorleiter, Musikwissenschaftler und Komponist. So hat er mehrere Oratorien/Musicals geschrieben, die schließlich auch in Düsseldorf mit großem Erfolg uraufgeführt wurden. Daneben war er sehr aktiv beteiligt an Orgelbuch, Choralvorspielen und Begleitsätzen für das Gotteslob Eigenteil Köln. Für das Domradio organisierte er die Aufnahmen sämtlicher Choralvorspiele zum Eigenteil.

Odilo Klasen hat als Regionalkantor die Seelsorgebereichsmusiker/innenkonferenz und den Düsseldorfer Kantorenkonvent im Stadtdekanat Düsseldorf stark geprägt, was sich u.a. in gemeinsamen Kompositionsprojekten, den Winterlichen Orgelkonzerten und zentralen kirchenmusikalischen Veranstaltungen in Düsseldorf zeigte. Ohne seine Akquise von finanziellen Förderungen für die Kirchenmusik wären viele Projekte nicht durchführbar gewesen. Er hat auch vermittelt, wenn es einmal nicht so gut lief.

Das waren neben kirchenmusikalischen Problemen auch solche im Personalbereich. Als Regionalkantor war er über das Stadtdekanat Düsseldorf hinaus im Erzbistum Köln für musikwissenschaftliche und rechtliche Fragen zuständig und hat die Fragen sehr kompetent beantwortet.

Schon als Student zeichnete er sich dadurch aus, dass er nicht immer „stromlinienförmig“ Musik machte, sondern immer nach dem Besonderen, nach besonderen Farben gesucht hat: in seinen Kompositionen, Improvisationen oder auch in Projekten mit Alter Musik, insbesondere in der Studentenzeit und in der Anfangsphase seiner beruflichen Tätigkeit. Hervorzuheben ist auch sein Engagement im musikpädagogischen Bereich, zum Beispiel sein Mitwirken bei der Kölner Chorschule, die im Carus-Verlag erschienen ist.

Mit Odilo Klasen ist ein Regionalkantor in den Ruhestand gegangen, der viele wichtige Impulse gegeben hat, nicht nur für seine Kirchengemeinde und das Stadtdekanat Düsseldorf, sondern für das ganze Erzbistum Köln. Dafür danken wir ihm von Herzen, verbunden mit den besten Wünschen für seine Gesundheit und viel Freude am jetzt vor ihm liegenden Lebensabschnitt. Und wer Odilo kennt, weiß, dass man auch nach seinem offiziellen Ruhestand noch viel von ihm hören wird!

Dieter Leibold



Verabschiedung von Odilo Klasen bei der Regionalkantoren-Studienfahrt in San Leo

Neuer Regionalkantor für das Stadtdekanat Düsseldorf

JOHANNES KOOP, 56 JAHRE ALT, VERHEIRATET, ZWEI KINDER, LEBT IN LANGENFELD UND IST AB JANUAR 2025 NEUER SEELSORGEBEREICHSMUSIKER DER PFARREI ST. FRANZISKUS XAVERIUS IN MÖRSENBROICH, RATH UND OBERRATH UND REGIONALKANTOR FÜR DAS STADTDEKANAT DÜSSELDORF

Wir möchten ihn hier vorstellen und haben ihm einige Fragen gestellt.

Lieber Johannes, was motiviert dich, diese neuen Aufgaben zu übernehmen?

Ich habe sehr große Freude, mit anderen Menschen zusammenzuarbeiten, mit Ihnen Musik zu machen, ob singend oder mit Instrumenten. Ich freue mich besonders auf den pastoralen Aspekt der Arbeit als Kirchenmusiker, das ist meine Hauptantriebsfeder.

Pastorales und kirchenmusikalisches Tun ist für mich eins. Wir haben als Kirchenmusiker die wunderbare Mission, das Evangelium in die Welt zu bringen, ich erzähle von meinem Glauben und setze das musikalisch um.

Was waren deine bisherigen beruflichen Stationen?

Die erste Anstellung als Organist hatte ich tatsächlich in einer evangelischen Kirchengemeinde in Nordhorn mit 15/16 Jahren. Das war sehr spannend, weil die Wertschätzung für Kirchenmusik in dieser Gemeinde sehr hoch war. Mit 12 Jahren habe ich als Chorleiter eines Jugendchores angefangen, weil ich damals der einzige war, der Klavier spielen konnte, und ich konnte die Musik vermitteln. Das war damals hauptsächlich Neue Geistliche Musik. Aber über das NGL bin ich zur Kirchenmusik gekommen, zur C-Ausbildung und dann zum Kirchenmusikstudium in Düsseldorf an der Robert Schumann Hochschule.

Danach war ich Kirchenmusiker in der Kirchengemeinde St. Antonius und Elisabeth in Düsseldorf. Diese Stelle hat sich später weiter entwickelt zur Seelsorgebereichsmusikerstelle.

Ich habe noch weitere Arbeitsfelder. Ein Schwerpunkt der letzten Jahre war die berufspolitische Arbeit. Zusammen mit anderen Kolleg/innen haben wir 2015 den Verband der katholischen Kirchenmusiker/innen im Erzbistum Köln VKK gegründet. Darüber ergab sich



dann auch ein Engagement im BKKD, dem Bundesverband der Kirchenmusiker/innen, dort bin ich Kassierer im Bundesvorstand. Ein großes Anliegen war mir die Mitarbeitervertretungsarbeit, schon seit vielen Jahren bin ich Vorsitzender der Mitarbeitervertretung vor Ort in der Kirchengemeinde und habe dann auch das Amt des Sprechers im Fachbereich 5 übernommen, das sind alle Mitarbeitervertretungen im Großraum Düsseldorf. Darüber kam dann auch die Arbeit im zentralen Arbeitssicherheitsausschuss für das Erzbistum Köln. Übernommen habe ich die Tätigkeit als beisitzender Richter beim MAVO Gericht und im Schlichtungsausschuss des Erzbistums für liturgische Dienste.

Erwähnen könnte ich vielleicht noch die Visionsmessen in meiner bisherigen Kirchengemeinde St. Antonius und Elisabeth in Düsseldorf. In den letzten Jahren haben wir uns dort Gedanken gemacht, wie wir auf die Menschen zugehen können, die wir momentan nicht mehr erreichen. Die sogenannten Fernstehenden... wobei ich hier sagen möchte, dass vielleicht eher die Kirche sich von diesen Menschen entfernt hat als die Menschen sich von der Kirche. Aber wahrscheinlich bedingt sich das auch gegenseitig. Nachdem wir uns verschiedene Konzepte angeschaut haben, sind wir hängen geblieben bei „Rebuilt“, der Idee der Church of Nativity in Baltimore in Amerika. Wir haben diese Gedanken auf unsere Kirchengemeinden übertragen, aber nicht nur einfach eins zu eins übernommen. Entwickelt haben wir ein eigenes Konzept, nennen das bei uns „Visionsmessen“, eine besonders gestaltete Eucharistiefeier in einer Sprache, die

die Menschen heute auch verstehen können. Ich darf wohl sagen, dass ich da viel Herzblut hineingesteckt habe und dass es diese Messen ohne meine Mitarbeit im Gottesdienstteam so nicht gäbe. Grundlegend für die Arbeit des Gottesdienstteams ist die Auseinandersetzung mit dem Evangelium des jeweiligen Sonntags. Daraus entwickeln sich in einem Bibelgespräch dann die Themen und Texte für den Gottesdienst. Gegründet hat sich in diesem Zusammenhang auch eine eigene Band, ich spiele hier Klavier/E-Piano, das war für mich ein ganz neuer Arbeitsbereich, in dem ich viel gelernt habe. Wenn die Menschen zu den Visionsmessen in die Kirche kommen, ist schon zehn Minuten vorher Musik da, die von der Band gespielt wird. Wir glauben, dass wir mit dieser Musik die Menschen unserer Kirchengemeinde gut ansprechen und dass die christliche Populärmusik hier die richtige Musik ist. Sie ist ein Türöffner.

Du hast in einer evangelischen Kirchengemeinde angefangen zu arbeiten. Was bedeutet dir die Ökumene?

Die Arbeit in einer evangelischen Kirchengemeinde hat für mich sehr den Blick dafür geöffnet, nicht nur in katholischen Sphären zu denken und zu arbeiten, und ich nehme das mit als Impuls für meine neue Arbeit als Regionalkantor. Ich möchte sehr gerne mit dem Evangelischen Kantorenkonvent eng zusammenarbeiten, d.h. für mich: in gemeinsame Sitzungen die gemeinsamen Themen in den Blick nehmen oder auch Fortbildungen für evangelische und katholische Kirchenmusiker/innen anbieten.

Was ist für dich das Spannende an der Arbeit eines Regionalkantors?

Das, was ich an Erfahrungen in ganz unterschiedlichen Kontexten gesammelt habe, möchte ich natürlich auf einer anderen Ebene nun weitergeben. Mir geht es besonders um das Miteinander der Kolleginnen und Kollegen, da habe ich viele Ideen, was ich vielleicht bewegen kann. Bei den anstehenden Umstrukturierungen möchte ich die Kolleg/innen begleiten, aber auch Ansprechpartner für die Kirchengemeinden sein. Es geht darum, wie wir Kirchenmusik und Kirchenmusikerstellen für die Zukunft mit Inhalten füllen.

Welches Tätigkeitsfeld des Regionalkantors spricht dich darüberhinaus noch an?

Ich möchte über die Schiene der Ausbildung, auch der C-Ausbildung, Menschen für die Kirchenmusik begeistern und gewinnen. Da bedarf es meiner Meinung

nach neuer Wege und neuer Ansätze, es geht um eine praxisnähere Ausbildung, da muss man einfach offen für Neues sein. Interessant ist für mich der Kontakt zur Robert Schumann Musikhochschule. Vielleicht kann man darüber nachdenken, dass Student/innen der Kirchenmusik einen erfahrenen Kirchenmusiker/eine Kirchenmusikerin in der täglichen Arbeit begleiten, um so die verschiedenen Aspekte des Berufes besser kennenzulernen. Es geht darum mitzubekommen, wie die tatsächliche Arbeit im Moment aussieht und auf was es in der Praxis momentan ankommt.

Um was möchtest du dich als Regionalkantor als erstes kümmern?

Ich möchte die Zusammenarbeit der Kolleg/innen unterstützen, auch durch neue digitale Möglichkeiten. Vielleicht finden wir eine Cloud-Lösung, mit der wir arbeiten können. Es geht darum, dass alle informiert sind und Zugriff auf die wesentlichen Informationen haben. Natürlich werde ich auch vieles kennenlernen müssen. Die Ansprechpartner/innen im Stadtdekanat, auch in der Stadt Düsseldorf, im Kulturamt. Dabei möchte ich für Vernetzung sorgen und die Rolle der Kirchenmusiker/innen in den Blick nehmen.

Welche Schwerpunkte wird deine Arbeit in der neuen Kirchengemeinde St. Franziskus Xaverius in Mörsbroich, Rath und Oberrath haben?

In meiner bisherigen Arbeit stand eher die Chorarbeit im Mittelpunkt. Ein neuer Schwerpunkt wird tatsächlich in der neuen Kirchengemeinde die Orgelmusik sein. Hier habe ich durch die Instrumente neue Möglichkeiten, die ich in den Blick nehmen möchte. Alles rund um das Thema Orgel möchte ich für Familien interessant machen, vielleicht das eine oder andere auch neu denken oder Neugier entwickeln. Ich möchte vor allem bei Kindern das Interesse für Orgeln wecken. Da gibt es tolle Ideen, wie zum Beispiel das gemeinsame Zusammenbauen eines Orgelmodells oder von Orgelpfeifen. Das könnte man zum Beispiel bei einem Pfarrfest anbieten. Natürlich würde ich gerne auch die Idee der Visionsmessen in die neue Arbeit mitnehmen.

Du hast vom Orgelschwerpunkt gesprochen. Was ist das erste Orgelwerk, das du in der neuen Kirchengemeinde einstudieren möchtest?

Ganz konkret würde ich mir gerne die Orgelmusik von Rheinberger anschauen, eine seiner Sonaten, zum Beispiel die 8. oder die 14. Sonate. Die achte hat eine tolle Passacaglia am Ende, in der 14. gefällt mir der Mittel-

satz „Idyll“ oder die Toccata. Mal sehn, ich freue mich darauf!

Lieber Johannes Koop, nach Hermann Hesse wohnt jedem Anfang ein Zauber inne.

Diesen Zauber wünsche ich dir. Einen guten Einstieg in

das sehr komplexe Arbeitsfeld und viel Freude an der neuen Arbeit und mit den Menschen, die dir begegnen werden.

Dieter Leibold

Eckhard Isenberg hat als Orgelsachverständiger aufgehört

Vielen Dank Eckhard Isenberg für die vielen Jahre als Orgelsachverständiger!

Zu den vielen spannenden Facetten des Berufsbildes Kirchenmusiker/in gehört auch das sich Kümern um die technischen Dinge einer Pfeifenorgel. Jede Kirchenmusikerin, jeder Kirchenmusiker betreut während seiner Berufstätigkeit meistens mindestens eine Orgelreinigung, eine Modernisierung oder vielleicht sogar auch einen Orgelneubau. Im Zusammenhang damit begegnen Kirchenmusiker/innen den Orgelsachverständigen des Erzbistums.

Eckard Isenberg war lange Jahre Orgelsachverständiger im Erzbistum Köln. Für diese Aufgabe wurde er vom Generalvikar beauftragt und hat sich über knapp 20 Jahre um die unterschiedlichsten Orgelbaumaßnahmen gekümmert - um Kleinigkeiten, aber auch um richtig große Maßnahmen. Er hat sich die Orgeln vor Ort angeschaut, hat Gutachten geschrieben, die dann Grundlage der Baumaßnahmen waren.

Ich weiß nicht, ob Eckard Isenberg sagen könnte, wie viele Orgelmaßnahmen er begleitet hat oder wie viele Kilometer er als Orgelsachverständiger zurückgelegt hat. Aber im Laufe der Jahre waren das wohl einige Hundert kleine und große Orgeln, und es sind da mit Sicherheit einige Tausend Kilometer zusammengekommen.

Erfunden und gekümmert hat er sich auch um seine „Bierorgel“, eine „besondere“ Orgel, die in der Karnevalsstadt Köln einen ganz eigenen Akzent setzt.

Im Leben eines Orgelsachverständigen gibt es viele nette Anekdoten und Eckard Isenberg kennt wahrscheinlich etliche. Für diesen Beitrag hat es uns eine amüsante Geschichte erzählt.



„Als Orgelsachverständiger ist man viel unterwegs, teils auch zu kuriosen Einsätzen. Zu den letzteren zählte die Fahrt in eine eher ländlich geprägte Gegend des Erzbistums Köln. Der/Die Organist/in rief mich zuvor an und beklagte ein total verstimmtes Register. Hier müsste ich unbedingt einmal nachsehen. Gesagt, getan: Nach einer langen Fahrt erreichte ich die Kirche, der/die Organist/in war nicht vor Ort, also spielte ich alle 25 Register Ton für Ton durch und entdeckte: nichts. Die Orgel war in einem guten Zustand, es gab nichts zu beanstanden. Unverrichteter Dinge fuhr ich nach Hause. Am anderen Morgen rief der zuständige Pfarrer an. Ich müsste unbedingt nochmal kommen, bei einem Register seien alle Pfeifen verstimmt, so dass man es nicht benutzen könne. Sein/e Kirchenmusiker/in habe den Namen des Registers auf einen Zettel geschrieben, der allerdings jetzt auf der Orgelbank läge. Also ging es zum zweiten Mal in die weit entfernte Kirche. Der Pfarrer begrüßte mich und zeigte mir stolz den Zettel, auf dem die Lösung stand: „Vox coelestis 8' ist total verstimmt, außerdem scheinen zwölf Pfeifen zu fehlen, weil bei den Tasten der großen Oktave kein Ton erklingt“.

Nach der ersten Fassungslosigkeit meinerseits habe ich dem Pfarrer erklärt, was eine Vox coelestis ist und warum sie „verstimmt“ klingt. Ich bat ihn noch, dieses Wissen doch seinem Organisten, seiner Organistin weiterzuleiten. Ob dies passiert ist, weiß ich nicht. Zu einem Einsatz in diese Pfarrei bin ich auf jeden Fall nie mehr gerufen worden...”

Lieber Eckhard!

Vielen, vielen Dank, dass Du Dich als Orgelsachverständiger um so viele Baumaßnahmen und so viele Orgeln gekümmert hast. Für Dich sind Orgeln nicht nur einfach irgendwelche Instrumente, sondern Du hast Dich um jede einzelne gesorgt und gekümmert. Orgelbau und Orgelmusik sind als immaterielles Kulturerbe der Unesco anerkannt. Durch deine Arbeit hast Du das mit Leben erfüllt! Danke!

Dieter Leibold

Immaterielles Kulturerbe Orgelbau und Orgelmusik:
<https://www.unesco.de/kultur-und-natur/immaterielles-kulturerbe/immaterielles-kulturerbe-weltweit/orgelbau-und-orgelmusik>



Der neue Orgelsachverständige stellt sich vor



Liebe Leserinnen und Leser,

gerne stelle ich mich Ihnen kurz vor. In meiner Heimatstadt Neuss, in der ich 1994 geboren worden bin, entwickelte sich meine Leidenschaft für das Instrument Orgel. Daher erhielt ich schon zu Schulzeiten meinen ersten Orgelunterricht, spielte Gottesdienste und begleitete die Chöre meiner Heimatgemeinden. 2013 begann ich dann schließlich mein Kirchenmusikstudium an der Hochschule für Musik und Tanz Köln, welches ich 2017 mit dem „Bachelor of Music“ sowie 2019 mit dem „Master of Music“ abschloss. Zu meinen Dozenten gehörten unter anderem Prof. Thierry Mechler (Orgelliteratur-

spiel), Otto Maria Krämer (liturg. Orgelspiel/Improvisation) und Reiner Schuhenn (Chor- und Orchesterleitung). An der Schola Cantorum Paris setzte ich meine Orgelstudien bei Jean-Paul Imbert fort und beendete sie 2023 mit dem „Diplôme de Concert“. Im Frühjahr 2024 absolvierte ich die Prüfung zum Orgelsachverständigen durch die VOD (Vereinigung der Orgelsachverständigen Deutschlands).

Nach ersten Erfahrungen als C-Kirchenmusiker in der Pfarrei St. Dionysius in Köln-Longerich bin ich seit 2019 Seelsorgebereichsmusiker im KGV Köln-Ehrenfeld. Hier begeistert mich neben unserer vielfältigen Chorlandschaft besonders die historische Feith-Orgel von 1912 (46/III) in unserer Pfarrkirche St. Peter.

Ich freue mich schon sehr auf die Tätigkeit als Orgelsachverständiger im Erzbistum Köln und auf die kommenden Begegnungen mit Ihnen und Euch!

Dominik Tukaj

Besprechungen

KIM ANDRÉ ARNESEN:

- SING THE EARTH

- VIRGO VIRGINUM

BOOSEY & HAWKES

„Sing the earth“ liegt in zwei Fassungen sowohl für vier Frauen- als auch für vier Männerstimmen vor. Es existiert ebenfalls eine SATB-Version.

Der Text von Charles Antony Silvestri ist ein Lobgesang auf die Schöpfung, dem Psalm 104 nicht unähnlich. Zusätzlich verwendet Arnesen Rufe, die an die Musik der Sami, der indigenen Bevölkerung Nordskandiaviens, erinnern. Der mitreißende rhythmische Puls am Anfang und Schluss und der ruhigere Mittelteil bilden ein sehr lohnendes Stück für ambitionierte Chöre, die ausreichend besetzt sind und die rhythmisch-deklamatorischen Herausforderungen nicht scheuen.

Virgo virginum für Frauenchor (SSA) ist eigentlich ein Stück aus Arnesens „Stabat mater“. Er hat allerdings den Text geändert, um dieses Stück nicht aus dem Zusammenhang zu reißen. Durch Zufall fand er den mittelalterlichen Text „Stabat mater speciosa“ (statt dolorosa) mit gleichem Versmaß, der eher weihnachtlichen Charakter hat. Da dieses Stück nach Arnesens eigenem Bekunden zu den „optimistischeren“ Teilen des Stabat mater zählt, geht dieser Text mit dem ruhigen 3/4-Takt („Gently flowing“) eine neue und gute Verbindung ein. Das Stück ist für Mädchen- und Frauenchöre gut geeignet und nicht sehr schwer.

Bernhard Blitsch

PETERIS VASKS:

- THE FRUIT OF SILENCE

- ACTUS CARITATIS

SCHOTT C 60530 UND 60161

Diese beiden Stücke des lettischen Komponisten für gemischten Chor SATB – und tatsächlich „nur“ SATB. Der Text von „The fruit of Silence“ stammt von Mutter Theresa. Die fünf sehr kurzen, aphoristischen Sätze stellen laut Peteris Vasks eine Art Quintessenz ihrer Lebenshaltung und Frömmigkeit dar. Oft hat sie, so wird berichtet, diesen Text anstatt einer Visitenkarte an Menschen weitergegeben, denen sie begegnet ist.

Von diesem Stück existieren mehrere Bearbeitungen, sowohl für Chor a cappella als auch für Chor mit Streichorchester, Orgel und Klavier. Alle Fassungen können mit dieser Ausgabe aufgeführt werden.

Der Text „Actus caritatis“, in dem es um Nächsten- und Gottesliebe geht, gehört zu den – wenn auch weniger bekannten – christlichen Grundgebeten.

Die Stücke sind sehr ruhig und auf den ersten Blick eher unspektakulär, sowohl im Tempo als auch in Harmonik und Stimmführung.

Insofern sind beide Stücke im entsprechenden thematischen Zusammenhang gut miteinander zu verbinden, vorausgesetzt, der Chor versteht es, die zahlreichen dynamischen Differenzierungen und die langen Phrasen in ruhigem Tempo überzeugend zu gestalten. Das wird die eigentliche und nicht zu unterschätzende Herausforderung sein.

Bernhard Blitsch

KIM ANDRÉ ARNESEN: STABAT MATER

BOOSEY & HAWKES

Das Stabat Mater des norwegischen Komponisten Kim André Arnesen für 4-stimmigen Oberstimmenchor und Kammerorchester ist eine berührende ca 45-minütige Vertonung des mittelalterlichen lateinischen Hymnus „Stabat mater dolorosa“ in neun Sätzen. Die Komposition ist allen Eltern gewidmet, die ein Kind verloren haben. Mit „What are children to the Lord“, dem Text eines an Krebs erkrankten Kindes, und „A mother's prayer“ sind dem mittelalterlichen Hymnus zwei Texte hinzugefügt, die dem Werk eine besondere Tiefe und aktuelle Thematik geben. Die Melodien sind eingängig und bringen sowohl Schmerz als auch Hoffnung zum Ausdruck. Die Komposition ist Oberstimmenchören sehr zu empfehlen, verlangt aber auf Grund des Ambitus' der Stimmen einen ambitionierten Chor. Arnesens Komposition kann mit Begleitung eines Kammerorchesters oder aber auch nur mit Orgel oder mit Orgel ergänzt um ein oder mehrere Instrumente musiziert werden.

Thomas Kladeck

KIM ANDRÉ ARNESEN:
- DO NOT NEGLECT (SATB DIVISI)
- LET US BUILD A HOUSE (SATB DIVISI)
BOOSEY & HAWKES

Die beiden kurzen Chorsätze sind Auszüge aus Arnesens letztem großen Werk „The Stranger“, einem Auftragswerk für das „Together in Hope Project“. Es beleuchtet die Notlage von Flüchtlingen sowohl anhand geistlicher als auch weltlicher Texte. Einige dieser Texte stimmen nachdenklich, andere wurden von Menschen geschrieben, die aus ihrer Heimat fliehen mussten, um Gefahren oder Bedrohungen zu entgehen.

„Do not neglect“ ist die kurze Vertonung des Textes aus dem Hebräerbrief 13, 2 „Vergesst nicht, Gastfreundschaft zu üben! Denn ohne es zu wissen, haben manche auf diese Weise Engel bei sich aufgenommen“, die in 34 Takten ruhig in überwiegend halben Noten voranschreitet und himmlisch schwerelos wirkt. Die Stimmen sind geteilt bis hin zur Achtstimmigkeit und führen im Sopran bis zum a2. Der besondere Reiz liegt in der ausschließlichen Begleitung durch ein Cello. Eine a-cappella-Aufführung ist auch möglich.

„Let us build a house“ ist das ruhige a-cappella-Schlussstück von „The Stranger“ und endet mit dem eindringlichen Aufruf: „All are welcome in this place“.

Für Chöre, die gewohnt sind, mehr als vierstimmig zu singen, sind diese beiden kurzen Chorsätze eine klangschöne Ergänzung des Repertoires.

Thomas Kladeck

KIM ANDRÉ ARNESEN: JUBILATE DEO
FÜR S(S)ATB, ORGEL UND PERCUSSION AD LIB.
BOOSEY & HAWKES

Diese Vertonung ausgewählter Verse aus Psalm 100 und Psalm 57 begeistert durch ihr melodiöses Thema im Sopran, kombiniert mit einer toccatenartigen Begleitfigur im Orgelpart. Als Spielanweisung ist zu lesen: „Mit Überschwang“. Das Drängende und Pulsierende des Stückes wird durch Wechsel zwischen 3/4- oder 4/4- und 7/8-Takt verstärkt. Die Sopranstimme teilt sich nur an ganz wenigen Stellen. Durch Weglassen einer Stimme kann Arnesens Jubilate Deo auch durchgängig vierstimmig gesungen werden. Als Percussion-instrumente sind nur ein Tambourin und eine kleine Handtrommel optional vorgesehen.

Thomas Kladeck

KIM ANDRÉ ARNESEN: SING THE EARTH
FÜR SATB UND KLAVIER
BOOSEY & HAWKES

Das Chorwerk „Sing the Earth“ ist eine Hommage an unseren Lebensraum Planet Erde. Der englische Text ist ergänzt um Silben, die der Sprache des nordischen Volkes der Samen nachempfunden sind. Trotz weniger Stimmteilungen lässt sich „Sing the Earth“ auch durchgängig vierstimmig ausführen. Der Chorsatz ist überwiegend homophon und rhythmisch lebhaft angelegt.

Thomas Kladeck

KARL JENKINS - CHORAL PASSACAGLIA
FÜR CHOR UND STREICHORCHESTER ODER ORGEL
BOOSEY & HAWKES

Das Werk wurde geschrieben für das Armenische Staatsorchester und den Armenischen Staatschor anlässlich einer Gedenkveranstaltung für die Opfer des Krieges in Bergkarabach (2020). Dem Thema der Passacaglia, einer in Sekundschritten vom Grundton bis zur Sexte ruhig aufsteigenden Melodie einer Molltonleiter, ist der Text des Agnus Dei unterlegt. Die Düsternis des Chorsatzes ist für den Anlass seiner Entstehung sicher angemessen.

Thomas Kladeck

LUCY WALKER:
- MY HEART, O GOD
- AWAY IN A MANGER
BEIDE CHORWERKE FÜR SATB (DIVISI) A-
CAPPELLA
BOOSEY & HAWKES

Lucy Walker ist eine junge Komponistin (geb. 1998), deren Kompositionen bereits mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet wurden. Gerade wurde sie zur Composer-in-residence an St Martin-in-the-Fields in London berufen.

„My heart, o God“ ist die Vertonung zweier Verse aus Psalm 57: „Mein Herz ist bereit, Gott, / mein Herz ist bereit, Dir will ich singen und spielen.“ Dieses kurze Chorwerk ist anspruchsvoll auf Grund der Stimmteilung sowie des tonalen Ambitus.

„Away in a manger“ stellt den drei Strophen des Liedes ein auf einer Vokalise zu singendes Ritornell voran, das die Einfachheit und Dunkelheit der Szenerie im Stall zu Bethlehem zum Ausdruck bringen will. Die drei Stro-

phen des Liedes sind einer einfachen, neuen Melodie unterlegt, die entsprechend dem Text mal dunkler, mal strahlender, mal wärmer harmonisiert ist.

Von beiden klangschönen Chorwerken gibt es Einspielungen auf Youtube.

Thomas Kladeck

ANNA LAPWOOD
- DROP DOWN, YE HEAVENS (SATB DIVISI & ORGEL)
- SILENT NIGHT (SSAA A-CAPPELLA / MIT
TAMBURIN AD LIB.)
BOOSEY & HAWKES

Anna Lapwood, gerade mit dem OPUS Klassik 2024 ausgezeichnet, ist Music Director am Pembroke College Cambridge und als Orgelvirtuosin weltweit unterwegs.

„Drop down ye heavens“ ist eine Komposition für die Adventszeit und vertont den Text „Rorate coeli desuper“ in englischer Sprache. Das „Herabregnen“ wird besonders in der schlichten Orgelstimme durch absteigende Intervalle und Motivik illustriert. Die homophone Komposition ist wirkungsvoll.

„Silent night“ ist eine ruhige Vertonung der Gruberschen Melodie für vierstimmigen Oberstimmenchor. Mal bilden die drei Unterstimmen einen auf Vokalise gestalteten Klangteppich, mal ergänzen sie die Oberstimme mit Text zu einem homophonen Chorsatz.

Von beiden klangvollen Chorwerken gibt es Einspielungen auf Youtube.

Thomas Kladeck

WURZELN KÖNNEN - LIEDERBUCH UND CHOR-
BUCH
NEUE GEISTLICHE LIEDER FÜR CHÖRE UND BANDS
DEHM VERLAG, 2024

Das Vorwort des Buches beginnt der Herausgeber Patrick Dehm mit einem gewichtigen Satz: „In einer Welt, die sich kontinuierlich wandelt, sehen wir uns vor die Herausforderung gestellt, den Glauben auf zeitgemäße Weise auszudrücken“.

In der Tat weiß jeder, der in einer Kirchengemeinde lebt und arbeitet, wie wichtig genau dieser Gedanke ist. Ob Kirchenmusiker/innen, Gemeinde- und Pastoralreferent/innen, Priester und Diakon: Wer das Alte bewah-

ren möchte, muss neue Wege finden und diese dann auch gehen. Es geht um eine zeitgemäße Sprache und Lieder, die in Text und Musik den Lebensgewohnheiten der Menschen heute entsprechen. Es geht nicht darum, das Alte zu ersetzen. Wichtig ist vielmehr, das musikalische Repertoire unserer Kirchengemeinden um weitere Facetten zu erweitern. So, wie es in den vergangenen Jahrhunderten schon immer war.

Viele Liederbücher, die das versuchen, gibt es nicht, und manchen Neuerscheinungen fehlt der Mut zu wirklich neuen Liedern. Deswegen hebt sich das Buch „Wurzeln können“ positiv von vielen anderen Lieder-sammlungen ab. Es ist eine gelungene Sammlung von 140 Liedern aus so gut wie jedem denkbaren Bereich. Man findet Lieder für die Gestaltung von Eucharistie-feiern und Wortgottesfeiern, für Tagzeitenliturgien, für Taufen, Erstkommunionfeiern, Firmung, für Hochzeiten und auch Trauerfeiern, für die Zeiten im Kirchenjahr, für Erntedank, Einschulung, Schulwechsel und noch einiges mehr.

Unter den Textdichtern und Komponisten sind viele bekannte Namen wie u.a. Eugen Eckert, Helmut Schlegel, Peter Treulein und Thomas Gabriel. Bei den Textdichtern fällt mir der Name Johann Freitag auf, der sich in seinen Liedern auch mit vielen aktuellen kirchlichen Themen beschäftigt. In „Wurzeln können“ steht sein Lobgesang, ein Magnificat.

„Wurzeln können“ ist ein Buch, das „spirituell“ ist. Viele der Lieder eignen sich wunderbar für eine Liedpredigt oder eine Katechese. Das Chorbuch ist eine gute Ergänzung zum Liederbuch, weil dadurch sichtbar wird, dass der Chor nicht in erster Linie „konzertant“ den Gottesdienst gestaltet, sondern zusammen mit der Gemeinde die Liturgie wirklich mitfeiert.

Dieter Leibold

WENN HAMLET AUF EIN UFO TRIFFT
24 MUSICALHITS FÜR KINDER-, JUGEND- UND
SCHULCHOR
HERAUSGEGEBEN VON BARBARA COMES UND
KLAUS K. WEIGELE
CARUS-VERLAG, STUTTGART UND FIDULA-
VERLAG, EMMELSHAUSEN

Hamlet? Ufo? Was hat das wohl miteinander zu tun? Der Titel schreit gerade danach, das Heft in die Hand zu nehmen und es kennenzulernen. Es ist eine vielfältige Mischung von verschiedenen Hits aus verschiedenen Stilrichtungen und Themen: kunterbunt, eben

von Hamlet bis Ufo. Zum Beispiel die „Erinnerung“ aus dem Singspiel „Der kleine Prinz“ (Carus-Verlag). Die Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 18 Jahren, die es mögen, nicht nur zu singen und zu musizieren, sondern auf einer Bühne zu stehen, Geschichten zu spielen oder sich zu verkleiden und in eine andere Rolle zu schlüpfen.

Vielleicht wird die eine oder andere Komposition dieses Heftes auf Pfarrfesten oder anderen eher „nichtliturgischen“ Anlässen der Kinder- und Jugendchöre zu Gehör kommen.

Das Heft ist der Band 35 der Veröffentlichungen der Landesmusikakademie für die musizierende Jugend in Baden-Württemberg.

Wichtig zu wissen: Wer sich nur für eine der Kompositionen entscheidet, hat die Möglichkeit, Einzelausgaben sowohl gedruckt als auch digital (!) zu erwerben. Das ist über die Internetseiten www.carus-verlag.com oder per E-Mail an sales@carus-verlag.com möglich. Von dieser Idee hätte man gerne mehr: Bei manchen der Songs gelangt man über einen QR-Code zu Aufnahmen und Playbacks.

Dieter Leibold

**MAGNUS GAUL, MUSIK UND ZEITMANAGEMENT IM DIGITALEN ZEITALTER
DIDAKTISCHE ÜBERLEGUNGEN ZU EINER DER WICHTIGSTEN MENSCHLICHEN RESSOURCEN
WISSNER MUSIKBUCH, FORUM MUSIKPÄDAGOGIK
BAND 159**

„Zeit ist Geld“ - immer schneller, höher, weiter... Man irrt sich, wenn man einem/einer eher kreativ-chaotischen Musiker/in den gutgemeinten Rat gibt „Du musst mal dein Zeitmanagement verbessern“. Nicht wenige werden beim Lesen des Titels „Musik und Zeitmanagement“ erwarten, praktische Vorschläge für Musiker/innen zu erhalten, z.B. wie man in immer kürzerer Zeit immer mehr arbeiten kann. Die Verdichtung der Arbeit in immer größeren Strukturen lässt Einzelpersonen und auch ganze Teams darüber nachdenken, wie man sein Zeitmanagement „optimieren“ kann, um der Menge der Arbeit gewachsen zu sein.

Aber nein: Konkret das wird man in diesem Buch umsonst suchen. Vielleicht ist es auch nicht der richtige Weg, als Reaktion auf einen immer komplexeren Arbeitsalltag mit Optimierungen von äußeren Arbeitsabläufen zu reagieren. Es ist viel spannender, sich mit dem Thema Zeit grundsätzlich auseinanderzusetzen, nach

eigenen Prioritäten zu suchen und nach Kriterien, wie man „seine“ Zeit sinnvoll erleben und gestalten möchte. Dabei wird man vieles entdecken, was im Alltag oft als „unglaublich wichtig“ erscheint, was sich bei genauerem Hinsehen aber nicht selten als Nebensächlichkeit erweist.

Das Buch ist für alle interessant, die sich eher philosophisch mit dem Thema Zeit auseinandersetzen möchten und nach der Bedeutung des Phänomens Zeit fragen. Ein spannender Teil des Buches ist u.a. der Verweis auf Chronos und Kairos, zwei griechische Götter. Der eine verkörpert die Fülle des Lebens, die Macht der Vergangenheit und die vielen Erfahrungen. Kairos ist im Gegensatz dazu der Moment, die Gelegenheit, die man hat, etwas positives und sinnvolles zu tun. Diese Gelegenheit ist flüchtig, d.h. sie kann schnell wieder vorbei sein. An diesem Beispiel sieht man, dass die Gedanken des Buches nicht an der Oberfläche kleben bleiben, sondern es geht in die Tiefe. Die Zeit bewusst wahrnehmen und die eigene Lebenszeit überlegt gestalten. Alleine die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Aspekten, die im Buch angesprochen werden, wird das persönliche Zeitmanagement beeinflussen, vielleicht auch zu etwas mehr Gelassenheit und Zufriedenheit im Alltag beitragen.

Dieter Leibold

**ANNE KOHLER/KLAUS BRECHT/JAN SCHUMACHER
DIRIGIEREN, PROBEN, SINGEN
CARUS 2024**

Auf dem Cover des neuen Chorleitungsbuchs des Carus-Verlags stehen drei Namen, die für ein umfassendes Wissen und viel Erfahrung im großen Feld der Chorleitung stehen. Anne Kohler, seit 2009 Professorin für Chorleitung an der Hochschule für Musik in Detmold. Klaus Brecht, über 30 Jahre Dozent an der Landesakademie für die musizierende Jugend Baden-Württemberg und Leiter etlicher musikpädagogischer Projekte. Jan Schumacher, Universitätsmusikdirektor in Frankfurt am Main, Leiter regelmäßiger Dirigierkurse und Meisterklassen und langjähriger Dozent für Chorleitung sowohl für Anfänger als auch Fortgeschrittene.

Das neue Chorleitungsbuch richtet sich sowohl an Lernende als auch an Lehrende, und mit über 450 Seiten ist es sehr umfangreich. Neben dem Hauptband gibt es noch den Praxisband, in dem man ergänzend zum theoretischen Teil eine Sammlung von praktischen Übungen finden kann, sowie eine Sammlung von Kompositionen zur Verwendung in Übungschören in der Ausbildung von Chorleiter/innen. Eine begrüßenswerte Besonder-

heit der Publikation ist die Dirigier-App „Conductor's Coach“ mit hilfreichen Tutorials zur Dirigiertechnik und Übungsvideos zum Trainieren der Bewegungsabläufe. Es ist eine sehr innovative App, die man unbedingt kennenlernen und ausprobieren sollte - als erfahrene/r Kirchenmusiker/in oder Schulmusiker/in oder in der Vorbereitung auf den Neben- oder Hauptberuf.

Der Hauptband gliedert sich in die drei Bereiche, die schon im Titel genannt werden. Dabei steht Jan Schumacher für den Teil „Dirigieren“, Anne Kohler für das Kapitel „Proben“ und Klaus Brecht letztlich für „Singen“. Erwähnenswert ist, dass es nicht nur um die „klassische“ Musik geht, sondern auch der Bereich Chorleitung im Jazz-, Pop- und Gospelchor in den Blick genommen wird. Besprochen wird auch das Thema „Programmgestaltung“. Fehlen darf in der Ausbildung von Chorleiter/innen neben den musikalischen Qualifikationen auf keinen Fall das Thema „Kommunikation und Führung“. Diese über das Musikalische hinausgehenden Themen werden leider manchmal vernachlässigt, sind aber für eine erfolgreiche Arbeit mit Chören und mit Chorvorständen unerlässlich und jede/r Chorleiter/in sollte sich damit beschäftigen.

Fazit: Das neue Chorleitungsbuch gehört zu den wichtigsten neuen Publikationen für das Fach Chorleitung. Es ist möglich, an den einzelnen Kapiteln direkt zu arbeiten, man muss also nicht gleich alles von vorn bis hinten lesen. Das Buch ist wertvoll im Bereich Ausbildung, aber auch in der individuellen Fortbildung, denn selbst erfahrene Chorleiter/innen werden wertvolle Anregungen und Impulse für ihre Arbeit finden. Sehr begrüßenswert: dass es das neue Chorleitungsbuch natürlich auch als Download gibt, da immer mehr Kolleg/innen die Arbeit mit E-Books schätzen. Für alle, die die Dirigier-App vor dem Kauf erst ausprobieren wollen, gibt es eine 24-Stunden-Lizenz.

Dieter Leibold

AACHENER CHORBUCH 2

DREISTIMMIG

**HERAUSGEBER: BISCHÖFLICHES GENERAL-
VIKARIAT AACHEN**

**HAUPTABTEILUNG PASTORAL / SCHULE / BILDUNG
FACHBEREICH KIRCHENMUSIK
EINHARD VERLAG GMBH, AACHEN**

Vor 11 Jahren, im Advent 2013, wurde das neue Gotteslob eingeführt, und in allen deutschen Diözesen gab es verschiedene Begleitpublikationen für Kirchenmusiker/innen und Chöre, die die Einführung des neuen Gebet- und Gesangsbuchs bereichert haben. Im Bistum Aachen entstand neben dem diözesanen Themenschlüssel ein Orgel- und Klavierbuch, ein Bläserbuch und das erste „Aachener Chorbuch“. Ziel des Chorbuchs war es, Freude an den Liedern des Gotteslobes zu wecken und die Chöre zu stärken.

2024 ist nun der zweite Band erschienen, der an die Idee des ersten Chorbuchs anschließt. Das „Aachener Chorbuch 2“ ist aber dreistimmig. Ja, dreistimmig! Jetzt denken Sie bitte nicht, dass man damit dem Mangel an Stimmen begegnet. Vielmehr hat man während der Corona-Zeit gelernt, wie reizvoll es sein kann, auch mit kleineren Ensembles zu singen. Die 37 Liedsätze sind für zwei Frauen- und eine Männerstimme geschrieben. Die Männerstimme liegt in der Regel nicht zu tief, was vor allem die Tenöre freut, die in dreistimmigen Chorsätzen manchmal Probleme mit der tiefen Lage haben. Vom Tonumfang her eignen sich die meisten der Sätze auch für ältere Chorsänger/innen.

Unter den Komponisten fallen viele bekannte Namen auf, natürlich Michael Hoppe, dann Christoph Seeger und Klaus Wallrath mit ihrem wunderbaren Abendlied aus dem Kindermusical „Man muss die Menschen froh machen“. Es gibt auch Sätze junger Kirchenmusiker wie zum Beispiel von Max Deisenroth, dem Regionalkantor von Düren. Im Vorwort wird erwähnt, dass auch nach gut zehn Jahren noch viele neue Lieder im Gotteslob zu finden sind. Neben dem Entdecken von neuen Liedern und neuen musikalischen Möglichkeiten ist es den Herausgebern des Aachener Chorbuchs wichtig, dass Chöre durch ihr Singen und ihre Musik teilhaben an der lebendigen Gemeinschaft, ganz im Sinne der „Participatio actuosa“, der Konzilskonstitution über die heilige Liturgie. Alle, die in einem Chor singen, wissen, wie wertvoll die Chorarbeit im Leben der Kirchengemeinde ist, wie prägend und identitätsstiftend Kirchenmusik und das Singen und Musizieren mit Menschen aller Generationen ist. Das Chorbuch enthält neben



dem alphabetischen Inhaltsverzeichnis auch ein thematisches. Auch erwähnenswert: Der Notensatz ist wirklich gut lesbar und übersichtlich. Im Buch sind nur wenige Lieder aus dem Aachener Diözesananhang enthalten, d.h. das Chorbuch ist auch für Chöre anderer Diözesen wirklich interessant.

Dieter Leibold

**EINE WELT - NACHHALTIGKEITSORATORIUM
FÜR SOLISTEN, CHOR (SAM) UND KINDER/JUGEND-
CHOR, ORCHESTER UND BAND
TEXT UND MUSIK: THOMAS GABRIEL
DEHM VERLAG**

Zum Glück ist das Thema Nachhaltigkeit mittlerweile für viele Menschen ein wichtiges Thema, auch wenn es immer wieder Leute gibt, die den Klimawandel kleinreden. Mittlerweile häufen sich starke Unwetter und Extremwetterphänomene, und die teils enormen Schäden, die dadurch entstehen, belasten die Finanzen der betroffenen Familien und auch der Volkswirtschaften.

Es ist deswegen eine sehr gute Idee, sich musikalisch mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen. Thomas Gabriel hat das Nachhaltigkeitsoratorium als Auftragskomposition für den katholischen Kirchenchor Heidenheim/Brenz geschrieben. Als Zeichen für die gemeinsame Verantwortung aller Generationen singen Kinder/Jugendchor und Erwachsenenchor. Durch die Vernetzung der Chöre wird deutlich, dass alle an einem Strang ziehen müssen, dass es neben dem Verantwortungsbewusstsein aller auch ein abgestimmtes Handeln geben muss, um zu Ergebnissen zu kommen. Es ist wünschenswert, dass das Oratorium in vielen Kirchengemeinden aufgeführt wird, vielleicht mit begleitenden Angeboten, die sich mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinandersetzen.

Dieter Leibold

**WILLSCHER, ANDREAS, ES TANZT EIN BIBA-BUTZ-
MANN - VARIATIONEN ÜBER 12 KINDERLIEDER
BUTZ VERLAG**

Wer interessante Musik sucht, die man zum Beispiel während einer Orgelführung für Kinder spielen kann, sollte unbedingt in dieses Heft schauen!

Andreas Willscher ist vielen Kirchenmusiker/innen gut bekannt, und viele seiner Kompositionen werden gerne gespielt, sowohl im Gottesdienst als auch im Konzert.

So werden auch die Variationen über die 12 Kinderlieder gerne gespielt und gehört werden. Unter den Titeln sind Lieder von „ganz bekannt“ wie „Alle meine Entchen“ bis „vielleicht bekannt“ wie „Ein Schneider fing ‘ne Maus“. Die Kompositionen sind abwechslungsreich, und man findet u.a. eine Französische Suite im Heft oder auch ein Präludium durch alle Tonarten. Erwähnenswert ist, dass die Kompositionen einen eher leichten Schwierigkeitsgrad haben und manualiter auf kleinen als auch größeren Instrumenten spielbar sind.

Dieter Leibold

**CHORBUCH EVENSONG / ABENDLOB „AUF DEM
WEG DURCH DIESE NACHT“
NEUE GEISTLICHE LIEDER
FÜR GEMISCHTEN CHOR & OBERSTIMMENCHOR
DEHM VERLAG EDITION DV 84**

2004 ist im Carus Verlag das Kölner Chorbuch Abendlob / Evensong erschienen. Knapp 20 Jahre später haben Patrick Dehm und Johannes M. Schröder 2021 das Chorbuch Evensong / Abendlob herausgegeben, und man fragt jetzt nach den Unterschieden und den innovativen Ansätzen des neuen Chorbuchs.

Beide Bücher greifen die Idee des Evensongs der Anglikanischen Kirche auf, einem vom Chor vorgetragenen Abendlob. Für viele Chöre und Musikgruppen gehört die Liturgie des Evensongs oder auch des Abendlobs zu den festen Terminen des Jahres, und so freuen sich viele Kolleg/innen über die Repertoireerweiterung. Das neue Chorbuch enthält 90 Chorsätze, davon 17 Erstveröffentlichungen von Komponisten aus dem Umfeld des ökumenischen Vereins inTALT e.V. Es gibt viele Chorsätze zu Liedern aus dem Bereich des Neuen Geistlichen Liedes, das ist sehr zu begrüßen.

Die Kapitel des Buches entsprechen dem Ablauf eines Evensongs. Man muss vielleicht gar nicht darauf hinweisen, aber ein Evensong / ein Abendlob ist Liturgie, kein Konzert. Es ist gesungenes Gebet, mehrstimmig vom Chor vorgetragen. Es gibt für die Gemeinde Momente des Zuhörers, aber auch der Mitwirkung beim Singen von Liedern.

Da in Zukunft nicht mehr in jeder Kirche Eucharistie gefeiert werden kann, sind die Evensongs, Vespere oder allgemein alle Wortgottesfeiern eine gute Möglichkeit, eine Kirche mit Leben zu füllen und Liturgie zu feiern. Ideen gibt es mittlerweile viele, man sollte anfangen, sie umzusetzen. Das Chorbuch Evensong liefert dazu gute Anregungen.

Dieter Leibold

Die Messe muss nicht still werden...

Basiskurse Orgel und Chorleitung

Kirchenmusiker/innen fehlen leider in immer mehr Kirchengemeinden, und das hat leider viele Gründe. Einer davon ist, dass in den kommenden Jahren viele Kolleg/innen in den Ruhestand gehen. In manchen Gottesdiensten wird es deswegen schon jetzt still, und es fehlt die Musik.

Das Erzbistum Köln bietet unterschiedliche Möglichkeiten an, in die Kirchenmusik einzusteigen, Organist/in oder Chorleiter/in zu werden, und Kirchengemeinden sollten regelmäßig auf diese Angebote aufmerksam machen. Die musikalische Gestaltung der Liturgie sollte nicht nur auf den Schultern der hauptamtlich Mitarbeitenden liegen, sondern möglichst viele musikbegeisterte Menschen aus dem Ehrenamt sollten sich engagieren. Das fördert das Erzbistum schon seit vielen Jahren mit unterschiedlichen Angeboten.

Seit 2010 werden die Basiskurse Orgel und Chorleitung angeboten, um in die interessante Welt der Kirchenmusik hinein zu schnuppern. Rund 350 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben die Basiskurse bis heute genutzt, und seit 2023 kann man jederzeit im Jahr einsteigen.

Im Basiskurs Orgel werden einfache Grundkenntnisse des Orgelspiels vermittelt. Ziel des Kurses ist es, einfache Lieder in der Gemeinde begleiten zu können. In Einzelstunden sollen die Teilnehmer(innen) folgende Grundkenntnisse erlangen: Gemeindeliedbegleitung, einfache Vorspiele, ggf. Erarbeiten und Vortrag leichter Orgelliteratur.

Der Basiskurs Chorleitung vermittelt erste Grundkenntnisse der Chorleitung. Ziel ist es, nach einem Jahr Chorstücke anstimmen und einfache Werke dirigieren zu können. In Einzelstunden werden die Teilnehmenden an folgende Themenbereiche herangeführt: Anstimmen von Tönen, Einsätze und Abschlüsse, Grundschrifttechniken.

Im Praktikum in den Chören der Ausbilder/innen sammeln die Teilnehmenden praktische Chorerfahrung und erhalten die Gelegenheit, einfache gut geprobte Chorwerke nachzudirigieren.

Das BasiskursSeminar in einem der Tagungshäuser des Erzbistums gibt für alle eine allgemeine Einführung in die Kirchenmusik. Neben gemeinsamen Gottesdiensten

und Chorsingen werden folgende Themen behandelt: Liturgik, Stimmbildung, Orgelbau, Einführung in Gesangsbücher, Handbücher, Internet, weitere Materialien. Das BasiskursSeminar findet einmal im Kalenderjahr statt – 2025 im März im Kardinal Schulte Haus in Bensberg.

Umfang und Ablauf des Unterrichts

Basiskurs Orgel: 20 Einzelunterrichtsstunden.
Basiskurs Chorleitung: 5 Einzelunterrichtsstunden, 20 Hospitationen in Chorgruppen des Fachlehrers/der Fachlehrerin.

Diese Termine legt der/die Schüler/in gemeinsam mit dem/der Fachlehrer/in im Zeitraum des Unterrichtsjahres fest.

Voraussetzungen

Kein Mindest- oder Höchstalter.

Grundkenntnisse der Musiklehre, sichere Notenkenntnis. Grundkenntnisse im Klavierspielen (Basiskurs Orgel) bzw. instrumentale Spielfertigkeit - vorzugsweise Orgel oder Klavier - (Basiskurs Chorleitung). Außerdem muss ein freier Platz zur Verfügung stehen. Ein Anspruch auf Teilnahme am Basiskurs besteht daher nicht.

Anmeldung und Zeitrahmen

Interessenten melden sich beim zuständigen Regionalkantor (siehe Seite 55). Dieser stellt bei einem Treffen fest, ob die notwendigen Voraussetzungen erfüllt sind. Hierbei spielen Interessent/innen auf dem Klavier ein selbst gewähltes Stück vor. Der Kurs findet im Zeitraum von 12 Monaten statt. Der Unterricht muss in diesem Zeitraum genommen werden. Ein Treffen mit dem zuständigen Regionalkantor kann jederzeit im Jahr vereinbart werden. Nach der Anmeldung erhalten Sie eine Anmeldebestätigung und weitere Informationen.

Kosten

Für den gesamten Kurs bezahlen die Teilnehmer/innen einen Gesamtbeitrag von 350 € (incl. der Studientage). Eine Wiederholung des Kurses ist nicht möglich.

Kontakt Daten der Regionalkantoren

Bonn:

Markus Karas

Telefon 0177 2402 327

m.karas@gmx.de

Düsseldorf:

Johannes Koop (ab 01.01.2025)

Telefon 0176 78010806

johannes.koop@erzbistum-koeln.de

Rhein-Erft-Kreis:

Torben Schleiden

Telefon 0151 68540062

torben.schleiden@erzbistum-koeln.de

Euskirchen:

Manfred Sistig

Telefon 02255 202026

manfred.sistig@gmx.de

Köln (linksrheinisch):

Christoph Kuhlmann

Telefon 0221 340 862 21

christoph.kuhlmann@erzbistum-koeln.de

Köln (rechtsrheinisch):

Wilfried Kaets

Telefon 0221 956 18 19

wilfried.kaets@netcologne.de

Leverkusen/Solingen und

Remscheid/Wuppertal:

Michael Schruff

Telefon 0212 652 231

michael.schruff@kathsg.de

Mettmann:

Matthias Röttger

Telefon 02104 74671

matthias.roettger@erzbistum-koeln.de

Rhein-Kreis Neuss:

Michael Landsky

Telefon 02181 212 233

michael.landsky@erzbistum-koeln.de

Rheinisch-Bergischer Kreis und

Oberbergischer Kreis:

Thomas Kladeck

Telefon 0157 365 085 01

thomas.kladeck@erzbistum-koeln.de

Rhein-Sieg-Kreis (linksrheinisch):

Bernhard Blitsch

Telefon 02225 702 046

blitsch@web.de

Rhein-Sieg-Kreis rechtsrheinisch) und

Kreis Altenkirchen:

Norbert Schmitz-Witter

Telefon 02242 4847

schmitz-witter@gmx.de

VERÄNDERUNG DER ZUSTÄNDIGKEITEN DER REGIONALKANTOREN

Im Erzbistum Köln bilden sich momentan aus mehreren Seelsorgebereichen die neuen Pastoralen Einheiten. Im Zusammenhang mit diesen Überlegungen wurde auch über die Zuschnitte der Regionalkantorate nachgedacht. So sehen Sie erste Änderungen für den Bereich von Regionalkantor Michael Schruff,

der nun auch Regionalkantor der Stadtdekanate Wuppertal und Remscheid ist. Thomas Kladeck hat zusätzlich den Oberbergischen Kreis und Norbert Schmitz-Witter zusätzlich den Kreis Altenkirchen übernommen.

Dieter Leibold

Erzbistum
Köln



Erzbistum Köln | Generalvikariat
Bereich Glaubensorte & Verkündigung
Fachbereich Kirchenmusik & Künstlerseelsorge
Marzellenstr. 32
50668 Köln

Telefon 0221 1642 1539
Telefax 0221 1642 1558
kiek@erzbistum-koeln.de

Verantwortlich:
Michael Utz, Fachbereichsleitung